



# Reichstag.

204. Sitzung vom 3. Februar.

Präsident **Kämpf** eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung vom Ableben des Abg. **Preuß** (Ztr.) und fährt fort: Meine Herren! Welche Opfer an Menschenleben die Naturgewalten fordern, haben wir erst am Samstag gelesen. Und nun ist wiederum ein stolzes Schiff der Marine Hamburgs in einer stürmischen Nacht an der Küste Englands zerstückelt, und 19 brave Seeleute haben mit ihrem Kapitän den Seemannsstoß dabei gefunden. Aber trotz aller Mißgeschickte und trotz aller Widerstände schreitet die Kultur unaufhaltsam fort. Die deutsche Technik hat in diesen Tagen wieder Erstaunliches geleistet. Jüngst hat der Kaiser dem Präsidenten der Vereinigten Staaten auf direktem drahtlosen Weg ein Begrüßungstelegramm übersandt. Gewaltige Entfernungen sind damit überbrückt, Länder und Völker in früher nicht geahnter Weise einander näher gebracht worden. Ferner ist ein großes deutsches Werk am 1. Februar vollendet worden: die Gleisspize der ostafrikanischen Bahn hat ihren Endpunkt erreicht, und in wenigen Monaten wird die Eisenbahn von Dar-es-Salam bis Tanganjika führen. Man wird diese Strecke in zwei Tagen durchreisen können, wozu man früher mehrere Wochen brauchte. Ich glaube, in Ihrem Namen zu sprechen, wenn ich der Freude über die Vollendung des bedeutungsvollen Werkes Ausdruck gebe. (Lebh. Beifall.) Ich werde dem Reichskolonialamt, das an diesem Werk in kraftvoller Weise mitgearbeitet hat, den Ausdruck der Freude des Reichstags übermitteln. Wir vertrauen darauf, daß die nunmehr vollendete Eisenbahn ein mächtiger Hebel sein wird zur Förderung der Kultur. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Es folgen kurze Anfragen. Auf eine Anfrage des Abg. **Göthe** (Sp.) teilt Ministerialdirektor **v. Jonquieres** mit: Dem Herrn Reichskanzler ist bekannt, daß die Herren Professoren **Dr. Brieger** und **Chemiker Dr. Krause** ein chemisches Präparat hergestellt haben, das nach ihren Angaben in einzelnen Fällen von Maul- und Klauenseuche gute Erfolge gezeitigt hat. Aus den bis jetzt veröffentlichten Ergebnissen läßt sich ein abschließendes Urteil über die Brauchbarkeit des neuen Mittels nicht gewinnen. Die Reichsverwaltung wird ihr Augenmerk auf die weiteren Versuche richten und sich mit dem preussischen Landwirtschaftsminister in Verbindung setzen. Zu Erwägungen wegen Erwerb des Mittels hat bisher, zumal es von der Fabrik erhältlich ist, ein Anlaß nicht vorgelegen.

Auf Anfrage des Abg. **Kunert** (Soz.) wegen der versprochenen Denkschrift über die Vereinfachung der Seeresverwaltung erwidert Oberst **Scheuch**: Die Beantwortung der Frage ist zurzeit noch nicht möglich, sie wird bei der Beratung des Militärstats erfolgen.

Auf Anfrage des Abg. **Müller-Reinigen** (Sp.) erklärt der Direktor im Reichsjustizamt **Delbrück** im Namen des Reichskanzlers, daß ein Gesetzentwurf über die Mietzessionen und deren schädigende Wirkungen ausgearbeitet ist und dem Bundesrat alsbald zugehen wird.

Darauf wird die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern (10. Beratungstag) mit der Einzelberatung fortgesetzt.

Abg. **Koske** (Soz.): Die Hochseefischerei genügt trotz ihres Aufschwunges noch immer nicht der Anforderung, dem Volke ein billiges Nahrungsmittel zu liefern. Die Arbeit der Hochseefischer ist zu lang und anstrengend; daher die vielen Unfälle.

dem schönen Namen **Nana** gehörte, besaß einen Bruder, der seiner Zeit als Einjähriger bei den Husaren gedient hatte.

Der Vater **Lindheimer**, ein sehr bekannter und, wie man sagte, reicher Börsenmakler, der bei den zahlreichen Aufträgen großer Bankfirmen und vermöglicher Privatiers ein hohes jährliches Einkommen hatte und daher in dem feinsten Viertel der Stadt seine eigene Villa bewohnte, hatte dem Sohne während seines Dienstjahres einen großen Wechsel ausgesetzt.

Kein Wunder also, daß **Moritz Lindheimer** bald eine beliebte Persönlichkeit in der Kompagnie geworden war. Schon damals hatte **Moritz** Gelegenheit gehabt, seinem Leutnant, dem Grafen **Bodo von Cassädt**, näher zu treten. Für ihr Leben gern hätte **Jenny** den gräflichen Freund des Bruders für immer an sich gefesselt und den einfachen Namen **Lindheimer** mit dem klangvollen Titel vertauscht und sich **Jenny, Gräfin von Cassädt** genannt.

Allein Herr **Bodo** schien trotz seiner Freundschaft zu **Moritz** und dem Hause des Börsenmaklers wenig Lust zu einer familiären Annäherung zu haben. Das an der Börse durch die hohen Provisionen beim An- und Verkauf der Wertpapiere verdiente Geld war dem Grafen schon recht, um ihm durch Darlehen, die dann lange standen, sie und da aus momentanen Verlegenheiten zu helfen. Aber eine Erkundigung bei der Auskunftei „**Mipp und Klar**“ hatte genügt, um ihn darüber aufzuklären, daß **Fräulein Lindheimer** wohl die Ansprüche einer Gräfin stellen, daß aber ihr väterlicher Geldbeutel solchen Ansprüchen auf die Dauer doch nicht genügen konnte.

Da kamen ganz andere Partien für den Grafen in Betracht, wenn er seine Finanzen ordnen wollte, und er mußte nun auf ein Mittel fassen, um sich in möglichst anständiger Weise von **Jenny Lindheimer** wieder frei zu machen.

Denn so ohne weiteres konnte er sich von dem Hause des Börsenmaklers, dem er immerhin zu Danke verpflichtet war, nicht zurückziehen.

Da kam er in seiner Not — und die Not macht ja bekanntlich erfindertisch — auf den genialen Gedanken, eine Vermögensübergabe zu heucheln und so den Bruch von **Jenny**s Seite herbeizuführen. Er hatte dann immer den Vorteil, selber als der Zurückgewiesene zu gelten und konnte schließlich noch, mit der Krone des Märtyrers auf dem Haupte, sich von der als nicht reich genug Befundenen wegzwenden.

Fortsetzung folgt.

Abg. **Schwabach** (ntl.) beantragt eine den Sturmflutschäden entsprechende Erhöhung des Reichszuschusses an die Ostseefischer.

Abg. **v. Boehlendorff** (K.): Die Fischerei gehört auch zur Landwirtschaft. Wir stimmen dem Antrage **Schwabach** zu.

Abg. **Strube** (Sp.): Auch wir stimmen dem Antrage zu. Den Fischern muß mehr Land zugestanden, die Fischereihäfen an der pommerschen Küste müssen vermehrt werden.

Abg. **v. Richtigshofen** (ntl.): Die Regierung stellte nicht 650 000, wie der Reichstag wollte, sondern nur 500 000 Mark für die Seefischer zur Verfügung. Diese Summe muß unbedingt erhöht werden.

Ministerialdirektor **v. Jonquieres**: Die Schäden der Fischer bedauern auch wir, können aber nur im beschränkten Maße helfen. Bei Schäden an Besitz müssen die Landesregierungen eingreifen. Preußen gewährt den Fischern große Unterstützungen. Der Heringsfang war vorzüglich. Den Fischern geht es im großen und ganzen gut.

Der nationalliberale Antrag auf Erhöhung der Fonds für die Fischer wird angenommen.

Direktor **v. Jonquieres** kündigte noch eine Novelle zum Reblausgesetz an. Mittwoch 1 Uhr: Handhabung des Vereinsgesetzes.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

17. Sitzung vom 3. Februar.

Am Ministertisch: Handelsminister **Sydow**. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Zentrumsinterpellation wegen des

### Grubenunglücks auf der Zeche **Achenbach**.

Abg. **Imbusch** (Ztr.): 25 brave Bergleute haben durch die Katastrophe auf der Zeche **Achenbach** ihr Leben verloren. Daß die Unfallziffer der Grubenunfälle täglich steigt, daran trägt die Schuld die Jagd nach Kohlen; um jeden Preis sollen Kohlen gefördert werden; die Förderung soll immer mehr gesteigert werden. Das muß schließlich die Leute nervös machen. Dazu kommt, daß in der letzten Zeit die Zahl der Ausländer um 10 Prozent gestiegen ist; diese Ausländer können die Vorschriften nicht genügend lesen, und es fehlen ihnen alle technischen Vorkenntnisse. Viele Bergverwaltungen sind den Sicherheitsbeamten nicht grün, da sie zu sehr auf die Innehaltung der Unfallverhütungsvorschriften dringen. Und doch ist gerade durch sie mancher Unfall verhindert worden. Der Kampf gegen die Unfallgefahr muß gemeinsam von den Verwaltungen, Beamten und Arbeitern aufgenommen werden. (Beifall im Ztr.)

Handelsminister **Sydow**: Die von uns sofort vorgenommene Untersuchung der Ursachen der Katastrophe hat ergeben, daß in den vom Unglück betroffenen Flözen 19 und 21 im ganzen 46 Mann tätig waren, außerdem noch der Fahrsteiger. Die letzte Befahrung durch bergpolizeiliche Beamte hat am 27. November 1913 und 3. Januar dieses Jahres stattgefunden. Die letzte Befahrung durch einen Sicherheitsmann hat am 26. Juli vergangenen Jahres stattgefunden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das muß auffallen: der Sicherheitsmann ist aber der Schichtmeister dieser Abteilung und hat täglich die Strecke begangen. Nur insofern liegt eine Unterlassung vor, als er seine Fahrten nicht in das Fahrtbuch eingetragen hat. Schlagwetter wurden in den Flözen vor dem Unfall nicht gefächert. Als Lampen dienten die Benzinsicherheitslampen; außerdem waren auf der Grube 50 elektrische Lampen zur Probe verwendet. Die Bewässerung war gerade an der genannten Arbeitsstelle sehr stark und ging weit über die bergpolizeilichen Vorschriften hinaus. Es handelt sich um eine Schlagwetterexplosion, deren Entstehung noch nicht aufgeklärt ist. Die Ermittlungen werden fortgesetzt. Der Kommissar der Ministerialabteilung hat bei seiner Befahrung im Liegenden des Flözes 19 eine Senkung gefunden, und der Bergrevierbeamte hat später festgestellt, daß aus den Rissen Schlagwetter herortreten. Das gibt möglicherweise für den Ursprung der Schlagwetter einen Anhalt. Um die Anwendung verbesserter Sprengmethoden ist die Bergbauverwaltung fortgesetzt bemüht, insbesondere sind einschränkende Verfügungen erlassen worden, damit man nicht beim Schießen überausend auf die Kohle kommt. Aus der Initiative des Kaisers sind bekanntlich Untersuchungen hervorgegangen, die eine leichtere Erkennung der Schlagwettergefahr ohne Verwendung der offenen Flamme durch eine Schlagwetterpeife bezwecken. Es ist nicht zu leugnen, daß die Bergarbeiter selbst diesen Versuchen mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstehen, weil eine solche Peife nicht so leicht überall das Eintreten von Schlagwettern erkennbar macht. Immerhin müssen wir sie erst einmal praktisch erproben. Die erhöhte Schlagwettergefahr hängt allerdings in einem gewissen Umfang mit der Steigerung der Industrie und der Tatsache zusammen, daß in den Bergwerken nicht die genügende Anzahl von Arbeitern zur Förderung dieser Kohlenmengen vorhanden sind, und deshalb auf ausländische Arbeiter zurückgegriffen werden muß. Der Vorwurf, daß die Staatsregierung den vor einigen Jahren gesetzlich eingeführten Sicherheitsmännern nicht die genügende Förderung habe zuteil werden lassen, ist nicht gerechtfertigt. Eins ist aber zuzugeben: das Interesse der Bergarbeiter selbst an den Sicherheitsmännern hat nachgelassen. Das liegt daran, daß die Sicherheitsmänner doch nicht in dem Maße technische Kenntnisse besitzen, wie die höheren Beamten. (Lebhafter Widerspruch bei den Soz. Zurufe: Ganz was anderes!) Es ist festgestellt, daß wiederholt Sicherheitsmänner Mängel nicht gesehen haben, die die bald nachher kommenden Revierbeamten oder Einfahrer sofort erkannten. (Hört, hört! rechts und bei den Natl.) Das liegt auch daran, daß sämtliche Sicherheitsmänner im Interesse ihrer Mitarbeiter oft nicht Anzeige gemacht haben, weil, wenn sie das getan hätten, sie sich den größten Unannehmlichkeiten ausgesetzt hätten. (Gelächter und Unruhe bei den Soz. Ruf: Arbeiterkontrollen!) Wir denken gar nicht daran. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Leute fühlen sich zu sehr als Angehörige der

Arbeiterorganisation. (Zurufe bei den Soz.) Alles, was von uns zur Sicherung des bergbaulichen Betriebes läßt, wollen wir tun, aus wirtschaftlichem, aber besonders aus menschlichem Interesse. (Beifall.)

Die Beantwortung der Interpellation wird durch den Abg. **Schulze** (K.) erklärt sich durch die Darstellung des Ministers für befriedigt.

Abg. **Traub** (Sp.): Mit Stolz erfüllt es unsere Sicherheitsmaßregeln nicht hinter den englischen Rückstehen. Hoffentlich kommt im Reichstag bald noch fehlende Gesetz betreffend die Versicherung der Retter und ihrer Hinterbliebenen. (Beifall.)

Abg. **Althoff** (ntl.): Die Ursache der schweren Strophe ist allen ein Rätsel, vielleicht haben Erscheinungen mitgespielt. Daß eine übertriebene Förderung gemacht wird, trifft nicht zu. Zumal auf **Achenbach** ist die Produktion nicht erheblich gesteigert worden. (Beifall.)

Abg. **Hue** (Soz.) wünscht schärfere Kontrollen bergbaulichen Bestimmungen, die gleichfalls eine Verbesserung bringen könnten; in England kämen nicht so viele Unglücksfälle vor wie in Deutschland.

Oberhauptmann **v. Belsen** stellt falsche Angaben des Vorredners richtig.

Abg. **Schrader** (K.) betont, daß der Bergbau und Sicherheit in seinem schweren Beruf brauche, die Ruhe vor politischen Umtrieben.

Abg. **Korsantj** (Pole) erklärt, daß eine der Ursachen der Bergunfälle die übermäßig lange Zeit ist.

Abg. **Hasencleber** (ntl.) betont, daß der Bergbau keine Vorwürfe wegen des Unglücks werden könne. Die Grubenkontrollen verlangten sozialdemokraten nur aus politischen Gründen. Mittwoch 11 Uhr: Justizetat.

## Die Wirren in Mexiko.

San Antonio (Texas), 2. Febr. Der italienische Konsul im Staate **Chihuahua** ist von mexikanischen Truppen verhaftet worden. In Rom soll gegen die Verhaftung Proteste erhoben werden.

New York, 3. Febr. **Francisco Guzman** von **Feliz Diaz** zu dem Rebellenführer **Villa** worden ist, um diesen angeblich zu bestimmen, **Diaz** zu verbünden, soll sofort nach seiner Villa erschossen worden sein.

## Vom Balkan.

Balona, 3. Febr. Die internationale Kommission bestätigte als zuständige höhere Instanz das Urteil des Kriegsgerichts in dem Hochverratsprozeß **Bekir Aga** und Genossen im vollen Umfange. Des Umstandes jedoch, daß der neue Souverän, **Abdullah**, **Bekir Aga** mit einem Gnadengesuch wenden könnten noch nicht getreten hat, schob die Kontrollkommission den Vollzug der Todesstrafe **Bekir Agas** vorläufig auf.

Athen, 2. Febr. Wie aus **Frossari** in Griechenland meldet wird, haben gestern bei dem Dorfe **Soropolis** um Kämpfe zwischen Griechen und Albanern stattgefunden, bei denen die Griechen sogar ihre Gewehre gebrauchten. Die Albanesen wurden in die Flucht gejagt.

## Politische Übersicht.

### Deutsches Reich.

Die große Landwirtschaftswochensitzung am Donnerstag beginnenden Tagung des Deutschen Landesökonomikollegiums am 10. bis 13. d. M. die Tagung des Deutschen Landwirtsrats und am 16. Februar die Generalversammlung des Landwirtsrats folgt. Das Landesökonomikollegium das seine Sitzungen im Festsaal des Abgeordnetenhauses in Berlin abhält, wird sich u. a. mit der Förderung des Wohnungsbauens auf dem Lande, insbesondere der Geldbeschaffung beschäftigen. Weitere Verhandlungen gegenstände bilden der Fideikommiss-Gesetzgebung, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die Urbarmachung von Ledland und Schaffung von Arbeitsplätzen, die Regelung des Handels mit Futtermitteln, neuere Maßnahmen zur wirtschaftlichen Verwendung der Kartoffeln und anderes mehr. Die wichtige Fragen werden vom Deutschen Landwirtschaftsrat erörtert werden. Es wird die allmähliche Abstoßung der ausländischen Arbeiter durch Vermehrung der einheimischen Arbeiterschaft und durch Verbreitung des maschinellen Wirtschaftsbetriebes, über die Vorbereitungen zur Regelung der Handelsverträge, die Bewegung der Preise, die Arbeitslosenversicherung, die Bewegung durch unsere Kolonien, die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Bekämpfung unserer Wirtschaft. Die Sitzung des Landwirtschaftsrates beigewohnt, an dem teilzunehmen und dabei eine politische Rede hielt.

Berlin, 3. Febr. Der neue Kommandant des Grenadierregiments Nr. 12 in Frankfurt (Oder) genannte Oberst **v. Reuter**, wird sich dem Kaiser persönlich beim Kaiser melden.

Berlin, 3. Februar. Eine Novelle zum Hypothekengläubiger herbeizuführen soll dem Bundesrat vorgelegt werden.

Die Erweiterung der Reichsbank-Schatzschlein-Anleihe von 350 Millionen

300 Millionen Mark, die von einigen Mitgliedern des Uebernahme-Konjunktions in Folge der 70fachen Ueberzeichnung der ursprünglichen Summe angeregt wurde, kann nur mit Genehmigung des Finanzministers erfolgen. Diese Genehmigung wurde bereits nachgesucht und wird wahrscheinlich erteilt werden. Solange die Entscheidung der maßgebenden Stelle nicht vorliegt, beruhen die Angaben, daß die Banken für die in Aussicht genommenen neuen Schahscheine einen Uebernahmefurs von 96,25, wie bei den bereits ausgegebenen 350 Millionen, zahlen, das Publikum aber die erweiterte Ausgabe zu unveränderten Bedingungen erhalten solle, auf Vermutung.

**König Ludwig und seine Parliamentsmitglieder.** König Ludwig von Bayern legt Wert darauf, mit den Angehörigen der beiden Kammern des Landtages in persönliche Beziehungen zu treten. Nachdem er soeben die Mitglieder des Reichsrats um sich versammelt hatte, sind am heutigen Mittwoch die Abgeordneten der zweiten Kammer seine Gäste. Der König war so vorurteilsfrei, die Einladung auf alle Abgeordneten, einschließlich der sozialdemokratischen, auszuweiten. Die bayerischen Genossen waren auch gern gekommen, wie sie ihre Hochachtung vor der Person des Monarchen wiederholt bekundet haben. Die Sorge vor dem Berliner Fehmgericht veranlaßte sie jedoch, in zwölfter Stunde zum Verzicht auf die königliche Einladung.

**Ein Benzin-Monopol?** Die Mitteilung aus Anwesenheitskreisen, daß entgegen der bisherigen Annahme auf Wunsch der Heeresverwaltung auch das Benzin in das Petroleummonopol einbezogen werden solle, hat eine Bestätigung bisher nicht gefunden. Angehts des gestiegenen Automobilverkehrs im Heere ist die Sicherung des Benzinsbedarfs für den Kriegsfall eine dringende Notwendigkeit.

**Offenburg, 3. Februar.** Bei der heutigen Reichstagswahl für den bisherigen Abg. Stadtrat Koelsch in Offenburg, der bekanntlich sein Mandat niedergelegt hatte, wurden abgegeben für Professor Wirth (Ztr.) 12259 Stimmen, für Stadtrat Koelsch (lib.) 9616 Stimmen, für Redakteur Weller-Wälhausen i. G. (Soz.) 3032 Stimmen. Es hat somit die Wahl zwischen Wirth (Ztr.) und Koelsch (lib.) stattgefunden.

**Berlin, 3. Februar.** Bei dem bündischen Komitee zur Unterstützung der durch das Hochwasser der Elbe Geschädigten sind bis heute über 150 000 Mark eingegangen. Weitere Spenden sind sehr erwünscht. Das Bureau befindet sich Berlin, Alsenstraße 10.

**Aus dem Parlamenten.** Berlin, 3. Febr. In völliger Uebereinstimmung mit der Reichstagsfraktion haben die Nationalliberalen im Abgeordnetenhause einen Antrag gegen den Koalitionszwang und für das Koalitionsrecht eingebracht.

**Frankreich.** Paris, 3. Febr. Ministerpräsident Doumergue wurde heute vom Kammerausschuß für auswärtige Fragen über die Angelegenheit der Putilow-Werke vernommen. Doumergue erklärte, daß es sich am Anfang um einen privaten Streit gehandelt habe und daß die Angelegenheit nach Interessen der Regierung in einer den französischen Interessen durchaus entsprechenden Weise geregelt worden sei.

**Paris, 3. Februar.** Der Budgetausschuß hat die Prüfung des Budgetentwurfs für 1914 beendet und die Regierung ermächtigt, Schahscheine im Betrag von 800 Millionen auszugeben. Einer offiziellen Meldung zufolge bedragen die durch die Besetzung Marokkos im Jahre 1912 verursachten Ausgaben rund 273 Millionen Francs.

**Großbritannien.** In England herrscht große Erregung wegen der vom Kriegsminister Seely beschlossenen Abkassung der berittenen Infanterie, der namentlich aus dem Burenkriege bekannten Yeomanry. Diese freiwillige berittene Infanterie hatte damals die Aufgabe, die Verbände des englischen Heeres zu sichern und die fliegenden Divisionen einzukreisen. Der gegenwärtige Kriegszustand selber aus der Yeomanry hervorgegangen, die truppe des britischen Kolonialreichs betrachtet wurde. Der Minister will die Kavallerie um die eingezogene berittene Infanterie vermehren. Es handelt sich nur um wenige tausend Mann Infanterie, die für die genannten Zwecke beritten gemacht wurde.

**Amerika.** Washington, 2. Febr. Das Abgeordnetenhaus wählte heute über die Gesetzesvorlage über die Einweisung von Schulbildung zu streichen, wurde abgelehnt. Davon der mongolischen oder gelben Rasse, Malaien und Australier auszuschließen, außer, wenn über ihre Einwanderung internationale Verträge oder Abkommen vorhanden seien.

**Untergang eines Unterseebootes.** London, 3. Febr. Die „Daily News“ meldet aus Washington vom 2. Februar: Von dem amerikanischen Unterseeboot E. 2, das zum Wintermanöver in mexikanischen Golf war, liegen seit einer Woche keine Nachrichten vor, und man befürchtet ein Unglück. Der E. 2 verließ am 27. Januar zusammen mit drei andern Unterseebooten Guantanamo auf Kuba, und sein nächster Kommandierender, hat dem Marineminister mitgeteilt, daß der E. 2 nirgends zu finden sei.

**Aus dem Gerichtssaal.** Berlin, 3. Febr. In dem Prozeß gegen den Korvettenkapitän a. Z. Rüdiger Freih. von der Goltz ist heute gegen den Paragrafen 93 des Militärstrafgesetzbuches (diplomatische Spionage) für schuldig befunden und zu drei Monaten Festungshaft unter An-

rechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt worden. Ein Vergehen gegen den Paragrafen des Gesetzes betreffend den Verrat militärischer Geheimnisse nach dem Spionagegesetz hielt das Gericht nicht für festgestellt.

### Handel und Gewerbe.

**Leipzig, 3. Februar.** Die offizielle Beteiligung Englands an der Buchgewerbeausstellung in Leipzig 1914 ist gesichert. Großbritannien errichtet ein eigenes Staatsgebäude von 2400 Quadratmeter Grundfläche.

### Neues aus aller Welt.

Am letzten Samstag erschien in der bairischen Vereinsbank in München ein junger Mann mit einem Scheck über 24000 Mark und fünf Wechseln. Der Betrag von 24000 Mark wurde ihm sofort ausgezahlt. Eine Stunde später erschien ein anderer Mann bei der Bank mit einem Scheck über 9000 Mark, der gleichfalls eingelöst wurde. Als dieser Mann dann seinen Auftraggeber suchte, war dieser bereits spurlos verschwunden, so daß er die 9000 Mark an die Bank zurückgab. Inzwischen lief von einer Firma bei der Bank die Nachricht ein, daß Wechsel und Scheck gefälscht seien. Der Täter ist unbekannt, doch ist er vermutlich derselbe, der im Mai 1913 von der Münchner Filiale der Pfälzischen Bank 18000 Mark erschwindelte und im November 1913 in Augsburg einen ähnlichen Betrag versuchte.

Verchiedene Lothringer Blätter berichten über einen Grenzfall, dessen Nachprüfung bis jetzt nicht möglich gewesen ist. Danach haben am 27. Januar zwölf junge Leute in Groß-Mohendredie Grenze überschritten und sind etwa zwei Kilometer weit gegangen. Sie führten zwei deutsche Fahnen mit sich und sangen „Deutschland über alles“ und die Nationalhymne. In der Nähe der Försterei Froidcul pflanzten sie die Fahnen auf und defilierten im Paradezug daran vorbei. Darauf begaben sie sich auf einem Privatwege wieder über die Grenze zurück.

In Abwesenheit der Eltern spielten die beiden Kinder eines Arbeiters in der Granachstraße in Schöneberg mit Streichhölzern. Eine auf dem Tische stehende und mit Benzin gefüllte Flasche geriet in Brand und explodierte. Durch Stichwunden erhielten die beiden Kinder schwere Brandwunden; der vier Jahre alte Knabe ist bereits gestorben.

In Königs-Wusterhausen versuchte der 14-jährige Schüler Rosenbergs zwei Kinder, die auf dem Krüppelsee beim Schlittschuhlaufen eingebrochen waren, zu retten und fand dabei den Tod. Die beiden Eingebrochenen konnten gerettet werden.

In Breslau wurde der 68-jährige Gärtnerbesitzer Haase in seinem Hause Weinbergsweg, das er mit einer alten Wirtschaftlerin allein bewohnte, überfallen und getötet. Haase galt als sehr reicher Mann. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Der kürzlich verstorbene Steuerrentant Schütte in Bremerhaven hat, wie sich jetzt herausgestellt, im Laufe der Zeit über 50 000 Mark unterschlagen.

In Colmar in Posen wurde ein Mann verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, an einer der vielen Mordtaten des inzwischen hingerichteten Raubmörders Sternickel beteiligt gewesen zu sein. Es handelt sich um den wegen schweren Diebstahls lebenslang verurteilten Klempnergehilfen Julius Schallmanach. Er soll mit Sternickel zusammen am 26. Oktober 1906 in Friedrichsberg bei Landsberg die 75-jährige Luise Rasch ermordet und beraubt haben.

Der „Voss. Ztg.“ geht eine Meldung zu, die, falls sie sich bestätigen sollte, eine Skandalaffäre betrifft, in der Rußland Deutschland gegenüber eine höchst unglückliche Rolle spielt. Die Diebe der Amtskette des Dresdener Oberbürgermeisters, die vor einigen Wochen bei einem Dresdener Juwelier gestohlen wurde, sind Rußen. Die Dresdener Kriminalpolizei hat nun die russischen Polizeibehörden ersucht, die Einbrecher, die sich ruhig an ihrem Wohnort aufhalten, festzunehmen, hat aber auf ihr Ersuchen keine Antwort erhalten. Auf eine Reklamation setzte sich der Warschauer Generalkonsul mit der russischen Polizeibehörde in Verbindung, hat aber ebenfalls kein Resultat erzielt. Man hat sich in Warschau sogar entschieden geweigert, irgendwelche Schritte in der Sache zu unternehmen, anscheinend aus wohlverwogenen Gründen. Bei den deutschen Polizeibehörden wird daher angenommen, daß die in Betracht kommenden Verbrecher den russischen Behörden auf ihren Reisen nach Deutschland auch politische Spionagedienste geleistet haben. — Die russischen Banditen scheinen mit der Parole ausgestattet gewesen zu sein: Steht alles, was Ihr kriegen könnt!

Bei der Erstaufführung des Balletts Koloko im tschechischen Nationaltheater in Prag kam es wegen des Auftretens der italienischen Prima Ballerina Ajzlini als Gast, in dem man eine Zurücksetzung der heimischen Tänzerin Kowalky erblickte, zu stürmischen Austritten. Apfelflogen auf die Bühne, und die Galerie schrie und pfiff eine halbe Stunde lang. Nachdem die Polizei eingeschritten war und zwei Studenten verhaftet hatte, konnte die Vorstellung zu Ende geführt werden.

Den Blättern zufolge meldet die in Marseille eingetroffene chinesische Post, daß in der Gegend von Nuning an 60 bewaffnete Piraten in einen Hochzeitsaal eingebrochen seien, 22 Gäste getötet und 20 gefangen genommen hätten.

Der Messagero meldet aus San Remo: Nach den von der Polizei eingegangenen Meldungen wird der 20-jährige Albert Wolff aus Hamm von der deutschen Polizei wegen eines Diebstahls von 8000 Mark gesucht. Wolff soll den Deutschen Sigall getötet haben, um ihn zu berauben, doch habe er ihm nur ungefähr 70 Franken abnehmen können. — Die Leiche Sigalls wird nach Leipzig gebracht werden.

### Telephonische Nachrichten.

Berlin, 4. Febr. Der Kaiser hat dem Elsaß-Lothringischen Statthalter Frh. von Bula die Pfälzische Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Berlin, 4. Febr. Vom Ausschuß der Stadtverordneten zur Vorbereitung des Antrags der Sozialdemokraten, über die Bewilligung von 500 000 Mark zur Unterstützung arbeitsloser und bedürftiger Arbeiter wurde unter Ablehnung dieses Antrages folgendes beschlossen: Die Stadtverordnetenversammlung wolle den Magistrat ermächtigen, 300 000 Mark bereitzustellen zur Bewilligung unverzinslicher Darlehen an Personen, die unverschuldet infolge wirtschaftlicher Mißerfolge in vorübergehender Not geraten sind, voraussetzliche Bedingung ist, daß die unterstützten Personen mindestens 1 Jahr in Berlin wohnen, und solche, die eine Familie zu unterhalten haben und keine Armenunterstützung beziehen.

Colmar, 4. Febr. In Colmar wurde ein Rekrut von einem unbekanntem Zivilisten in die Hand geschossen und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Petersburg, 4. Februar. In Südsibirien entstand zwischen Bauern und Kirgisen eine Schlägerei, an der sich etwa dreihundert, mit Klinten, Mißgabeln und Weilen bewaffnete Bauern beteiligten. 18 Personen wurden getötet, 60 schwer oder minder schwer verletzt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

**Wie ich mich immer überzeugt habe, ist Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, auch der Magen-tätigkeit unschädlich.**

Dr. med. Semi Meyer, Danzig  
(Zeitschr. f. physik. u. diätet. Therapie, 1910)

**Öffentlicher Wetterdienst.**  
Wetterausichten für Donnerstag, 5. Februar 1914.  
Nur zeitweise wolkig, stellenweise neblig, noch Nachtfrost.

**Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez**  
am 4. Februar = 1, — Meter.  
**Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Lumburg** am 4. Februar = 0,98 Meter.  
Nachdem das Wasserbauamt Coblenz 1 die Lahnöffnung bis zur Amtsgrenze aufgebrochen hatte, ging während der Sprengarbeiten die 0,70 bis 1,10 Meter starke Eisverpackung des Niederlahnsteiner Wehrrammes ab. Dieses Wehr, das Limburger, Weßlarer und Nauheimer, wurden freigesprengt oder freigeschnitten, die Eisaufräumarbeiten im wesentlichen abgeschlossen.

## Bekanntmachung.

**Das Brechen von Steinen**  
in dem vom Bezirksverbande im Walde der Gemeinde Kettert gepachteten Steinbruch Rödern, soll für die Dauer von 5 Jahren öffentlich verdingen werden.  
Die Bedingungen liegen auf der **Begemeisterei in Holzhausen a. L. S.** offen. Dort sind auch die Angebote postfrei und verschlossen bis zu dem auf  
**Samstag, den 14. ds. Mts.,**  
**vormittags 11 Uhr**  
anberaumten Öffnungstermin einzureichen.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
**Oberlahnstein, den 3. Februar 1914.** [463]  
Das Landesbauamt.

## Vortragsverband Diez.

Die Theateraufführung findet nicht, wie in den Abonnementskarten angegeben, am Montag, den 9. Februar, sondern

**Sonntag, den 8. Februar statt.**

Zur Aufführung gelangt  
**Die versunkene Glocke.**

Deutsches Märchendrama von Gerhard Hauptmann.  
Des zu erwartenden starken Besuches wegen finden **zwei Vorstellungen** statt und zwar **nachmittags 3 1/2 und abends 8 1/2 Uhr.** Saalöffnung 1/2 Stunde vor Beginn. Schüler und junge Leute unter 18 Jahren haben nur Zutritt zur Nachmittagsvorstellung. Für sie werden noch Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 30 Pfg. ausgegeben. Die verehrlichen Abonnenten haben die Wahl zwischen Nachmittags- und Abendvorstellung. Sie werden gebeten, die Ausweis-karten mitzubringen. Die Familienkarte berechtigt nur für 2 Personen.  
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.  
Kartenausgabe nur an der Theaterkasse [464]

Feinste gedruckte  
**Keler Roheßbildinae**  
frisch eingetroffen bei (461)  
**Albert Koub, Bad Ems**  
**Kurhaus Bad Nassau**  
sucht ein  
**älteres Mädchen**  
obst Witwe für die Näh- und  
Fickstube zum 1. März. [462]

**Gabelberger**  
**Stenographen-Verein**  
Bad Ems.  
Anlässlich des 125. Geburtstages unseres Altmeisters Franz Xaver Gabelberger am **Donnerstag, den 5. Februar, abends 9 Uhr** im Hotel „Wiener Hof“  
**gemütliche Zusammenkunft.**  
Alle aktiven und inaktiven Mitglieder, sowie Freunde u. Gönner unseres Vereins werden zu dieser Feler ergebenst eingeladen. [466]

**Wohnung**  
zu vermieten [465]  
**Coblenzstr. 48, Bad Ems.**

## Holzversteigerung.

**Donnerstag, den 5. Februar, vormittags 10 Uhr** anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung:

- Distrikt 45 Koflschied.
- 19 Eichen-Stämme mit 4,16 Fhm.
  - 8 Km. Eichenschichtnupholz
  - 132 Km. Eichen-Knüttel
  - 1310 Eichen-Reifer-Wellen
  - 9 Km. Eichen-Reifer-Knüttel
  - 28 Km. Buchen-Schreitholz
  - 155 Km. Buchen-Knüttel
  - 2490 Buchen-Reifer-Wellen
  - 101 Buchen-Reifer-Knüttel.
- Distrikt 54 Hunert.
- 7 Eichenstämme mit 2,6 Fhm.
  - 14 Km. Eichen-Knüttelholz
  - 6 Km. Eichen-Reifer-Knüttel
  - 2 Km. Buchen-Schreitholz
  - 22 Km. Buchen-Knüttel
  - 12 Km. Buchen-Reifer-Knüttel.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Koflschied.  
**Bad Ems, den 30. Januar 1914.**

Der Magistrat.

## Lieferung von Kohlen.

Der auf den 31. d. Mts. festgesetzte Termin zur Einreichung von Angeboten auf Lieferung von Kohlen usw. für die Stadtgemeinde und ihre Betriebsanstalten wird auf **Samstag, den 14. Februar lfd. Jrs., vormittags 10 Uhr**

verlegt.

**Bad Ems, den 31. Januar 1914.**

Der Magistrat.

## Lieferung der Bürobedürfnisse.

Die Lieferung der Bürobedürfnisse (Papier, Schreibmaterialien pp.) für die Stadt Bad Ems im Rechnungsjahr 1914 soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Rathhaus — Oberstadtssekretär Kaul — zur Einsicht offen; Näheres ist auch dort zu erfahren.

Schriftliche, verschlossene Angebote sind bis **Freitag, den 13. Februar ds. Jrs. vormittags 11 Uhr** hier abzugeben.

**Bad Ems, den 31. Januar 1914.**

Der Magistrat.

## Beseitigung abgestorbener Obstbäume, dürren Nester und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen.

Die Vorschriften der Regierungs-Polizeiverordnung vom 5. 2. 1897 lauten:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Nester und Aststumpfen an den noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Verfügung über dieselben zusehend, in jedem Jahre bis zu dem Verfügung über denselben zusehend, in jedem Jahre bis zu dem im § 3 festgesetzten Termin zu entfernen.

Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2. Zur Verhütung von Insekten- oder Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dürren Nester- und Aststumpfen der Obstbäume stets

- alle Sägechnittwunden von 5 Zentimeter Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem anderen geeigneten Mittel zu verdecken;
- die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost, Alter, Geräte, Vieh usw. herborgerissenen Seitenwunden auszuschnitten und mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen;
- die vorkommenden Astlöcher von dem niedrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Zeer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in den §§ 1 u. 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf das Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen.

Den Landräten, sowie den Magistraten zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden steht jedoch die Befugnis an, diesen Termin sowohl in einzelnen Fällen, als auch allgemein bis zum 1. April zu verlängern.

Indem wir die obigen Bestimmungen in Erinnerung bringen, fordern wir die Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten von Obstbäumen auf, den vorstehenden Anordnungen bis spätestens zum 1. März 1914 zu entsprechen.

**Bad Ems, den 1. Dezember 1913.**

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Gendarmerie-Furage** für das Rechnungsjahr 1914 soll vergeben werden. Angebote wolle man bis

**Freitag, den 13. Februar cr., vorm. 11 Uhr** beim Bürgermeisteramt einreichen. Die Lieferungsbedingungen können dortselbst eingesehen werden.

**Diez, den 2. Februar 1914.**

Der Magistrat.

## Steuererhebung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1913 in der Zeit vom **1. bis 14. Februar** zu erfolgen hat.

**Diez, den 28. Januar 1914.**

Die Stadtkasse.

25 Preis-Medaillon!



# Underberg

Boonekamp

Sempereidem

## Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meide „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

# „Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



**H. Underberg-Albrecht**  
RHEINBERG (Rhd.) • Gegründet 1846



## Zur Beachtung!

**Stabierbestker** laden wir hiermit ein von unserem Reife-Stimm-Abonnement Gebrauch zu machen. (M. 7.— für jährlich 2 maliges Stimmen u. Reinen). Wir haben eine besondere Abteilung für diesen Geschäftszweig eingerichtet und wird nunmehr für pünktliche Einhaltung der Stimmzeiten gesorgt. Laut Garantie-Schein sind wir für unsere Instrumente nur dann an die Garantie gebunden, wenn die Stimmungen durch unsere Stimmer erfolgen; dieselben führen schriftliche Bestätigungsscheine mit sich und sind dankbar für Aufgabe anderer Interessenten am Platze. (4627)

**C. Mand, Coblenz, Schloßstr. 36.**

## Jeder kennt sie



Die weltberühmte Lederpuh-Creme „Kavalier“ Einmalgebraucht, will sie niemand wieder missen!

## Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt!

durch das Studium d. weltberühmten Selbstunterrichtswerke Method. Rustin.

### Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher der Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

**Ausgabe A: Landwirtschaftsschule**

**Ausgabe B: Ackerbauschule**

**Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule**

**Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule**

Obige Schulen bezwecken, eine rechtliche allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbenes Resultat dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorsetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Bücher beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke legten sehr viele Abonnenten vorzeitliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Method. Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Ausstattungen ohne Mauthzwang. — Kleines Teilzahlungsplan.

**Bonness & Nachfeld, Verlag, Potsdam S.O.**

## Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt  
**Expedition der Emser Zeitung.**

## Zahn-Atelier

**Karl Tüscher**

**Diez, Wilhelmstrasse 30. Tel. 115.**

Zahziehen, Plomben, Regulierungen, künstl. Gebisse, Stützähne, Kronen und Brücken, Umarbeitungen schlecht sitzender Gebisse, Reparaturen in 2—3 Stunden.

Kuher Courb gefichte

## Münzen

kaufen J. Bernstein Edhne Ems

## Arbeiterhosen

und Anabenanzüge in Manufaktur, Pilot und Tuch fertigt an  
**S. May, Silberaustr. 10, Bad Ems. (369)**

## Metallbetten

Holzrahmenmatratze, Kinderbetten billigt an Private. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik, **Suhl i. Thür.**

## Kälberin

Bestes Anzuchtmitel für Kälber, Ferkel, Jungvieh,

gestattet eine möglichst frühe Entwöhnung, wird von den Tieren beherig gefressen und ist leicht verdaulich.

Nur echt in plombierten Stücken zu 5, 12 1/2 u. 25 kg bei

## Hugo Schmidt

**Diez a. L.**

## Institut Boltz

Einj., Führ. Prim., Abitur. **Jimena u. Thür. Prosp. frei.**

Immobilien **Wohnung,** zwei Zimmer mit Badeeinrichtung sofort in **Diez** gesucht. Bedienung muß mit übernommen werden. Näheres Exped. [330]

## Darlehn

von 50—1000 Mk. an solb. Rente jeden Standes zu vergeben. Ratenrückzahlung. Streng reell und diskret. **Firma Danner & Co., Cassel, Untere Karstr. 7 pr.**

Um Unregelmäßigkeiten in der Zustellung unserer Zeitung sofort abstellen zu können, bitten wir unsere geschätzten Abonnenten, uns freundlichst unverzüglich Mitteilung zu machen, wenn sie eine Nummer nicht erhalten haben. Die Expedition.

## Gutes

zu kaufen gesucht. **C. Albert, Bad Ems.**

## Eisenbahn-Fahr

vom 1. Oktober 1913

**Bad Ems (Abfahrts)**

a. Nach Niederlahmstedt (Lahnstein)

5,10, 7,10 T, 8,02, 8,02, 8,02

10,12 T, 10,51, 11,54, 12,00

4,11, 5,20, 5,55 T (n. b. Lahnstein), 6,29, 7,59, 8,14

11,23 T (n. i. Okt. u. Apr.)

b. Nach Nassau (Dillenburg)

5,10 T (n. i. Okt. u. Apr.)

8,07, 9,07, 9,35 T, 10,00

2,56, 3,36 (nur b. Nassau)

6,13 T, 7,12, 8,05 (n. b. Nassau)

9,02, 9,46, 11,11, 12,00

**Bad Ems (Lindenbach)**

a. Nach Niederlahmstedt (Lahnstein)

5,15, 7,15 T, 8,12, 8,12

11,59, 1,02, 2,34 T, 3,00

6,00 T (n. b. Oberlahmstedt)

8,18, 10,22, 11,27 T (n. b. Apr.)

12,38

b. Nach Nassau (Dillenburg)

5,04 T (n. i. Okt. u. Apr.)

8,02, 9,00, 9,29 T, 10,00

bis Bad Ems) 12,49, 2,00

4,13, 5,30 T (nur bis Nassau)

7,05, 7,59 (nur bis Nassau)

11,05, 12,52

**Bad Ems (Ahn)**

a. Von Niederlahmstedt (Lahnstein)

5,09 T, (nur im Okt. u. Apr.)

6,26, 8,05, 9,04, 9,04

11,46, 12,53, 2,34 T, 3,00

5,49 T, 6,10, 7,09, 8,00

9,43, 11,09, 12,52

b. Von Nassau (Dillenburg)

5,00, 7,06 T, 7,48, 8,00

10,49, 10,09 T, 11,30, 12,00

4,05, 5,19, 6,26, 7,00

10,14, 11,21 T (nur i. Okt. u. Apr.)

12,30

An den Stationen Lindenbach, Nieren, richsessen halten. Kistenzüge nicht, dagegen Güterzüge.

+ Kellung ohne Zuschlag (Lahnstein, Lahnstein, Lahnstein, Lahnstein)

**Abonnementspreis:**  
 Vierteljährlich  
 1 Mk. 80 Pfg.  
 bei den Postämtern  
 (inkl. Bestellgeld)  
 1 Mk. 92 Pfg.  
 erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
 Druck und Verlag  
 G. Ehr. Sommer,  
 Gms.

# Gmsfer Zeitung



(Preis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**  
 Die einseitige Petitzeile  
 oder deren Raum 15 Pfg.  
 Reklamezeile 50 Pfg.  
 Bei größeren Anzeigen  
 entsprechender Rabatt.  
 Redaktion und Expedition  
 Gms, Römerstraße 95.  
 Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 29 Bad Gms, Mittwoch den 4. Februar 1914 66. Jahrgang

## Zweites Blatt.

### Eine moderne Geschäfts-Krisis.

Wie man aus Berlin berichtet, wird das Warenhaus Wertheim G. m. b. H. in Berlin aufgelöst, bei dem den Berechnungen dortiger Zeitungen in verhältnismäßig wenigen Jahren zwanzig Millionen Mark verloren gegangen sein sollen. Etwa 1250 Angestellte werden halberlohen mit dem 1. März beschäftigungslos, und bei trübem Geschäftslage, die heute gerade in kaufmännischen Betrieben herrscht, werden sie große Mühe haben, eine neue feste Anstellung zu finden. Hier zeigt sich in greller Weise, wie wenig sich im wirtschaftlichen Leben Theorie und Praxis entsprechen, hier tritt auch hervor, daß es falsch ist, die gewerbliche Entwicklung mit hohen Lasten zu bedrücken.

Das jetzt aufgelöste Warenhaus hat, wie es in der Tat der Dinge liegt, manchem kleineren Detailgeschäft das Leben sauer gemacht. Diese kaufmännischen Betriebe kleineren Umfangs sind bekanntlich vielfach durch Konkurrenz, Ansprüche und Lasten geplagt, so daß sie sich haben beschränken müssen. Sehr herbe ist die von Angestellten-Versicherung empfunden worden, die in Berlin bei einem Gehalt von 2250 Mark die verhältnismäßige Beitrags-Summe von 24 Mark 80 Pfennigen zu einem einzigen Angestellten in einem Jahre ausmacht, indem mit dem 1. Januar 1914 zur Angestellten-Versicherung noch die Krankenversicherung getreten ist. Wenn sich in die Beitrags-Summe sich Prinzipal und Angestellter teilen haben, so ist doch diese soziale Gehalts- resp. Gehalts-Belastung so bedeutend, daß ein Rückschlag auf die Betriebe gar nicht zu vermeiden ist.

Diese harte Last, die noch durch die klauve Konjunktur und die in großen Städten geradezu maßlose Konkurrenz verschärft wird, zwingt fast alle Geschäfte zur Beschränkung des Personals oder zur Einstellung billigerer Angestellter, so daß das Publikum keine Neigung zeigt, für die starke Erhöhung der sozialpolitischen Lasten entsprechend höhere Preise zu zahlen. Diese Lasten bedeuten ein Kapital. Das Publikum aber ist, daß das Fortschreiten in der Einführung neuer Abgaben die Möglichkeit der Erwerbung der eigenen Existenz immer mehr erschwert. Die Beamten zwar mehr Beamtenstellen, aber immer weniger selbständige bürgerliche Existenzen, seien es nun selbständige oder solche von Angestellten.

### Parteiliches.

Berlin, 2. Februar. Durch die in der Donnerstag-Sitzung des Reichstags vorgenommene Abschüttelung des Abgeordneten Hestermann seitens der nationalliberalen Fraktion, die durch den Mund Bassermanns ihren Beschluß verkündete, das Verhältnis zu Hestermann zu beenden, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß in dem Wahlkreis

Kassel 3 Friseur-Vomberg eine Reichstagsersatzwahl nötig werden wird. Der Abgeordnete Hestermann ist bei der letzten Wahl als Kandidat des Bauernbundes gewählt worden, und als er dieser Tage seinen Austritt aus dem Bunde erklärte, haben sich seine Wähler bemüht, ihm ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Sie erklärten allerdings, daß sie die Niederlegung des Mandats nicht verlangten, da dadurch die Verwirrung im Wahlkreise noch größer würde. Nach seiner letzten Reichstagsrede, die einen überaus scharfen Angriff gegen den Bauernbund und dessen Generalsekretär, den Reichstagsabgeordneten Dr. Böhm, darstellte, dürfte die Stimmung in der Wählerschaft aber doch umgeschlagen sein. Hestermann hatte 1912 den bislang von dem verstorbenen Liebermann von Sonnenberg lange Jahre vertretenen Wahlkreis mit Hilfe der nationalliberalen und fortschrittlichen Stimmen gegen den antisemitischen Kandidaten erobert.

### Deutsche Schutzgebiete.

Die deutschafrikanische Zentralbahn von Dar-es-Salaam an den Tanganjikasee ist fertiggestellt. Die außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung dieser unserer größten Kolonialbahn wird besonders klar, wenn man bedenkt, daß es sich um eine Strecke etwa von der Länge Danzig-Wien, also quer durchs deutsche Reich handelt. Der Tanganjika-See ist der befahrenste See Afrikas, die an seinen Gestaden wohnenden Regentämme haben bereits eine gewisse kulturelle Höhe erreicht, so daß nicht zu viel gesagt wird, wenn man behauptet, daß die jetzt fertiggestellte Bahn eine Epoche beschleunigter Entwicklung unserer Kolonie einleiten wird. Die Kolonialprodukte können nur dann der Kolonie Reichtum bringen, wenn genügend schnelle Beförderungsmittel da sind. Die Fahrzeit Dar-es-Salaam bis zum Tanganjikasee beträgt jetzt 54 Stunden, wird sich aber nach der technischen Vervollständigung der einzelnen Strecken auf etwa 36 Stunden ermäßigen lassen. Daß per Bahn auch ein hoher strategischer Wert zukommt, ist ohne weiteres klar. Hinsichtlich des südlichen Teiles von Katanga, welcher die berühmten Kupferlager und nach dem Ergebnis der neueren Forschungen auch reiche Zinn-Lagerstätten enthält, wird allerdings die Deutsch-Ostafrikanische Bahn nicht dieselben Vorteile bieten wie für den nördlichen Teil. Das Organ des Reichskanzlers teilt noch folgende interessante Daten über die Bahn mit: Die Mittel für den Bahnbau wurden zum ersten Mal durch eine Schutzgebietsanleihe unter Bürgerschaft des Mutterlandes bereitgestellt. Am 9. Oktober 1907 wurde die Bahn durch den damaligen Kolonialstaatssekretär Dernburg in Morogoro eingeweiht. Die rasche und glückliche Vollenbung der Bahn in den küsternen Gebieten des inneren Afrikas bedeutet für die Bauunternehmung (Baugesellschaft Philipp Holzmann u. Co. in Frankfurt a. M.) eine höchst anerkanntswürdige Leistung, die der Tatkraft und Umsicht der Bauleitung und dem verständnisvollen Zusammenarbeiten aller Beteiligten ein glänzendes Zeugnis ausstellt.

### Industrie, Handel und Gewerbe.

Die höchst ungesunden Verhältnisse in der deutschen Zigarettenindustrie haben durch das Ergebnis der Hausfuchung bei der Dresdener Zigarettenindustrie eine scharfe Beleuchtung erfahren. Etwa 16 Dres-

dener Zigarettenfabriken sollen sich des unlauteren Wettbewerbes schuldig gemacht haben. Gegen diese schwebt jetzt die Voruntersuchung, Ueber die weiteren Ergebnisse der Hausfuchungen, namentlich soweit sie die Geheimbündelei betreffen, ist bisher nichts bekannt geworden.

### Technik und Verkehr.

Der Anteil der verschiedenen Wagenklassen an dem Aufkommen aus der Personenzugartensteuer belafete im Rechnungsjahre 1912 die Fahrarten erster Klasse mit 1,8 Millionen Mark oder rund 11 Prozent des Gesamtaufkommens, die zweite Wagenklasse mit 5,9 Millionen Mark oder 36,8 Prozent, die dritte Wagenklasse mit 7,9 Millionen Mark oder 49,3 Prozent, die zusammengefaßten Fahrarten und Sonderfahrarten mit 2,8 Prozent. Der Anteil dieser Einnahmen aus der Personenzugartensteuer entsprach in der ersten Wagenklasse einem Sage von nahezu 9,9 Prozent der gesamten Personengebeinnahme aus dem Verkehr der ersten Wagenklasse, in der zweiten Wagenklasse einem Sage von 5,2 Prozent, in der dritten Wagenklasse einem Sage von 2,8 Prozent der Personengebeinnahme dieser Fahrartengattungen. Die verhältnismäßig sehr viel stärkere Belastung der ersten Wagenklasse tritt in dieser Verschiedenheit der Prozentsätze deutlich in Erscheinung.

### Luftschiffahrt.

Eine neue englische Luftschiff-Bestellung in Deutschland. Die englische Regierung hat bei der Luftschiffwerft in Bitterfeld ein Wasser-Luftschiff System Parfival bestellt. Die Gondel des Luftschiffes hat einen dreieckigen, schiffskiartigen Querschnitt und ist so konstruiert, daß sie unter reichlicher Verwendung von Aluminium im Notfalle schwimmfähig ist. Sie ist ferner mit einem Deck ausgestattet und vollständig geschlossen. Es ist dies das fünfte Luftschiff, das in Deutschland für England hergestellt wird.

Ueber die Schwierigkeit der Flugzeugverwendung bei der Polarforschung wird der „Voss. Ztg.“ von technischer Seite geschrieben: Eine ausgebreitete und systematische Verwendung von Flugzeugen dürfte zunächst an der Motorenfrage scheitern. Bei Verwendung wassergekühlter Vertikalmotoren liegt die Gefahr des Einfrierens des Kühlwassers und daraus resultierenden Platzens des Kühlers und der Wassermantel sehr nahe. Der luftgekühlte Motor (ob Rotationsmotor oder Motor mit feststehenden Zylindern, ist gleichgültig) ist zwar diesen Gefahren nicht ausgesetzt, doch ist auch ihm tiefe Temperatur schädlich, da der Bergaser einfriert oder das Öl durch die Kälte seine Schmierfähigkeit einbüßt.

Die Unzufriedenheit der Franzosen mit ihrem Militär-Flugwesen ist durch die kürzlich veröffentlichten Zahlen über die Ausgaben für die Militär-Flugzeugindustrie gesteigert worden. Im Jahre 1913 sind 49 Millionen Franks ausgegeben worden, im Jahre 1912 20 Millionen. Dieser Steigerung entspricht die Leistung der französischen Militär-Flugzeugindustrie, wie allgemein betont wird, in keiner Weise. „Was nützen uns“, schreibt ein Pariser Blatt, „die

### Zimmer frei.

Gedächtnisrede von Karl Fischer, Bad Gms.

(Schluß.)

In der nun folgenden Unterhaltung fanden die beiden Leute immer mehr Gefallen aneinander und bald war ein munteres Wortgeplänkel im Gange, in dessen Verlauf auch die Sicherheit wieder vollkommen zurückgewann. Ganz ohne den Schlüssel, den sie noch immer in der Hand hielt, machte Kurt Heller gerade eine wichtige Beobachtung, als Anni plötzlich leichenblau wurde. Durch die Öffnung der Tür drang nämlich ein penetranter Geruch ins Zimmer, der das junge Mädchen in krassester Weise an ihre „Küchenluch“ erinnerte. Mit dem Schrei „Ach, mein Gott, was riecht das!“ eilte sie alsdann in die Küche, und die Tante, die sie dort sah, stürzte sie jäh aus allen Wunden. Bei dem eiligen Verlassen der Küche hatte Anni zwar etwas zurückgeschoben; für einen Moment hatte sie sich aber das zunächst mächtige Feuer weiter angezündet, und schließlich erfaßte die Flamme ein Knäuel aus weißer Baumwolle, der zum Auswischen der Pfanne gedient hatte, und die Pfanne samt ihrem Inhalt in hellen Flammen. Anni, leichenblau und mit gerungenen Händen stand nun die junge Köchin da und sah zu, wie das gefährliche Element das Erzeugnis ihrer Kochkunst, mit der sie sich der Tante gegenüber so gebrüht hatte, erbarmungslos verbrannte. In ihrem Schrecken fiel ihr dabei die ergreifende Schilderung aus Schillers „Glocke“ ein — sie fühlte sich umgeben von Pfannkuchen ihre ganze Zukunft in Rauch aufgelöst.

### Das Herd des Schreckens.

Doch schnell nahte jetzt die Hilfe. Kurt Heller hatte ebenfalls den Hüllengeruch bemerkt und sein ahnender Geist sagte ihm, daß er hier als Retter in großer Not erscheinen könne. Er erwies sich aber auch als durchaus der Situation gewachsen. Nur einen kurzen Blick warf er auf den „Herd des Schreckens“, dann nahm er das Küchensandtuch und eilte nach der Wasserleitung. Nachdem er dort das Tuch tüchtig durchnäßt hatte, ging er der Flamme so energisch zu Leib, daß bald jede Gefahr vorüber war. Es war nur noch ein an Sodom und Gomorra erinnernder Brodem in der Küche, der sich auch der übrigen Wohnung mitgeteilt hatte. Durch eine Entlüftung der Räume wurde auch dieser Mißstand von dem Retter in der Not beseitigt.

Die sonst so kuragierte Anni ließ ihren Gast ruhig gewähren, der Schrecken wirkte noch so in ihr nach, daß sie auf einen Stuhl gesunken war und ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckte. Schwer fiel es ihr auf die Seele, was sie der Tante bei ihrem Fortgehen hochtrabenderweise alles versprochen hatte, und wie stand sie jetzt da, wenn ihre Tante zurückkam. Wenn diese ja auch schließlich wegen des Zwischenfalles mit dem Zimmervermieteten mildere Umstände gelten ließ, das junge Mädchen wurde trotzdem den Gedanken nicht los, daß es sich der Tante gegenüber unsterblich blamiert habe. An diesem Gedanken konnten auch alle Entschuldigungen des jungen Mannes, daß er allein durch sein unzeitgemäßes Kommen die Ursache des Unglückes sei, nichts ändern.

Kurt Heller versuchte mit allen Mitteln seiner Beredsamkeit die so schwer Geprüfte wieder aufzurichten, aber seine Bemühungen erwiesen sich zunächst als vergeblich. Erst als er kategorisch erklärte, er würde jetzt die Pfannkuchen selbst weiterbacken, wurde Anni wieder etwas lebendiger, und als der junge Gast dann seinen Worten die Tat folgen ließ — er zog seinen Rock aus, band sich die Küchenschürze von Fräulein Langer vor, und dann ging er mit aufgetremelten Knieen an die Teigmasse, die glücklicherweise

von dem gesträhligen Element verschont geblieben war — da war es mit Annis Niederlage vorbei. Zuerst lächelte sie nur matt, dann aber, als sie die interessante Aufmachung und das ruhige Gebahren des neuen Küchenchefs sah, konnte sie ihre Heiterkeit nicht mehr zügeln; sie lachte schließlich so herzlich, daß ihr die Seiten schmerzten. Der Herr Chef fühlte sich aber keineswegs über die erwachte Spottlust seiner jungen Wirtin beleidigt, er hatte ja seinen Zweck erreicht und deshalb lachte er aus vollem Halse mit.

Da hiermit das europäische Gleichgewicht wieder hergestellt war, besahen sich die beiden jungen Leuten zunächst den Statusquo. Von dem ominösen Pfannkuchen war nur ein verkohlter Rest übrig geblieben, den kein seliger Christenmensch als ehemaligen Pfannkuchen erkannt hätte. Da die Pfanne selbst aus Eisen war, hatte ihr der Brand weiter nichts geschadet. Unangenehm war nur, daß die Küchenwand hinter dem Herd etwas bräunlich angehaucht war, in summa war aber das Uebel lange nicht so schlimm, wie die junge Köchin in ihrem ersten Schrecken angenommen hatte. Das gab ihr auch neuen Mut.

Es war nur die Teigmasse etwas zu ergänzen und dann konnte es wieder mit vereinten Kräften an das Backen gehen. Kurt Heller bestand nämlich darauf, als Belohnung für seine rettende Tat sowie aus Gründen der öffentlichen Sicherheit — wie er sich auszudrücken beliebte — der nun beruhigten Köchin assistieren zu dürfen. Die Entwicklung der Nachfolger des verunglückten Erstlingspfannkuchens nahm dann auch einen normalen Verlauf und die Fortschritte des Assistenten in der Kochkunst waren so befriedigend, daß dieser das Backen des letzten Pfannkuchens auf seinen besonderen Wunsch allein übernehmen konnte. Während Anni sich behufs einer kleinen Auffrischung ihrer Toilette für einen Moment auf ihr Zimmer zurückgezogen hatte, hantierte Kurt Heller mit einer Sicherheit in der Küche, als sei dies sein täglicher Beruf. Er ahnte dabei nichts von dem Gewitter, das sich über seinem Haupte zusammenzog.

glänzenden Weltrekord unserer Zivilflieger, wenn unsere Militär-Abteilung zurückbleibt? Die Deutschen haben Militär-Ver- pläne, die infolge ihrer außerordentlich starken Maschinen für den Ernstfall viel brauchbarer sind, weil sie ausdauernder sind."

### Ein neuer Weltrekord.

Berlin, 3. Febr. Auf dem Johannistaler Flug- platz hat heute ein deutscher Flieger den von dem Franzosen Joumy auf einem Farman-Doppeldecker in Etampes am 11. September 1912 aufgestellten Dauer-Weltrekord von 13 Stunden 22 Minuten geschlagen. Der Flieger Bruno Langer blieb 14 Stunden 7 Minuten in der Luft. Er wurde nach der Landung stürmisch begrüßt und in das Haus geleitet, wo ihm ein Lorbeerkranz überreicht wurde.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 4. Februar 1914.

**Literarische Vereinigung.** Die Vorstellung der Din- terschen Komödie „Die Schmutzler“ ist auf Ende Februar verschoben worden, weil erst dann das Stück vom Söulzer Stadttheater gut gegeben werden kann. Dafür spricht am nächsten Samstag, abends 8 1/2 Uhr in der Stadt Wiesbaden Herr Dr. Weingarten über Optimismus und Pessimismus im Lichte der Bibel, und dieser Vortrag wird sicher ebenso anziehend und anregend sein wie vor sieben Jahren die Ausführungen desselben Redners über den biblischen und den Goethe'schen Faust.

**Vergabung.** Die Ansuhr von 390 Kbm. Basalt- schottersteinen für die Straßen der Stadt ist wie folgt ver- geben worden: Los 1 (obere Lahnstraße) der Firma Harry E. Kraft, Los 2 (untere Lahnstraße, Bahnhofstraße, Main- zerstraße und Alexanderstraße) dem Fuhrunternehmer Joh. Diez, Los 3 (Wilhelmsallee, Bleichstraße, Friedrichstraße, Silberaustraße) dem Fuhrunternehmer Ph. Eisler.

**Frucht, 3. Febr.** Die silberne Hochzeit feierten heute die Eheleute Wilhelm Gütz und Frau, geb. Eckel.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 4. Februar 1914.

**Personalien.** Zur weiteren Veretzung der Stelle als Gerichtsdiener am Kgl. Amtsgericht hier, ist der Hilfs- aufseher Schuhmacher vom Zentral-Gefängnis Friederichs beordert, dem die Stelle jedenfalls später definitiv über- tragen wird.

**Vortragsverband.** Am Sonntag, den 8. Februar (nicht wie in den Abonnementskarten angegeben ist, Mon- tag, den 9. Februar) veranstaltet der Vortragsverband Diez im „Hof von Holland“ die sechste Ausführung im Abonne- ment: „Die verfuntene Glode“, Märchendrama von Ger- hart Hauptmann, gegeben von dem Ensemble des „Rhein- Main-Verbandstheaters“. Bei der hohen künstlerischen Be- deutung dieses, wohl des besten Märchendramas Haupt- manns und den bekannten erstklassigen Leistungen des Rhein-Main-Verbandstheaters, darf man auf einen vollen Genuß hoffen. Der Vortragsverband hat in der Erwartung eines starken Besuches und im Interesse der zahlreichen auswärtigen Abonnenten und Freunde seiner Sache zwei Vorstellungen eingerichtet, die in Belegung und Dar- stellung gleichwertig sind, und zwar Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 1/4 Uhr, Kassenöffnung je eine halbe Stunde vorher. (Näheres siehe im heutigen Inserat). Es

Tante Langer hatte inzwischen ihre Einkäufe erledigt und in froher Erwartung des ihr von Anni in Aussicht ge- stellten fertigen Mittagessens stieg sie jetzt die Treppe zu ihrer Wohnung herauf. Da sie einen Schlüssel zur Vorplatz- tür bei sich führte, erübrigte es sich für sie, die Klingel in Betrieb zu setzen. Ahnungslos öffnete sie die Tür und begab sich dann direkt nach der Küche. Was sie aber hier sah, war ihr unfassbar; mit großen Augen und ge- öffnetem Mund sah sie den fremden Kochkünstler an, der sie durch eine feierliche Grandezza begrüßte. Die Tante fuhr sich erst ein paarmal mit der Hand über die Augen, um sich zu vergewissern, daß sie nicht träume, dann stellte sie fest, daß eine Verzauberung ihrer Nichte in einen jungen Mann ebenfalls ausgeschlossen sei. Nachdem sie so zu der Ueberzeugung gekommen war, daß es Wirklichkeit sei, daß ein mit ihrer eigenen Küchenschürze behafteter, wildfremder Mensch in Hemdsärmeln in ihrem Heiligtum herumhan- tierte, da hatte ihre Entrüstung keine Grenzen.

„Herr!“ rief sie mit vor Aufregung übergeschnappter Stimme. „Was soll das — was tun Sie in meiner Küche?“ „Pfannkuchen backen!“ entgegnete Kurt Heller, und die Unerfahrenheit, mit welcher er das sagte, hatte etwas Großartiges; er konnte deshalb auch mit der Wirkung seiner Antwort sehr zufrieden sein.

„Herr!“ entrüstete sich die Tante weiter. „Ist mir jemals eine solche Unerfahrenheit vorgekommen? — Wir kommen Sie dazu, sich in meine Wohnung zu schleichen — wo ist meine Nichte? — Anni! — Anni! — Ich werde die Polizei holen.“

Kurt Heller hatte sich über die Entrüstung der Tante köstlich amüsiert, als diese aber jetzt nach der Polizei rief, hielt er es doch für angebracht, den Scherz nicht auf die Spitze zu treiben.

„Beruhigen Sie sich nur, Fräulein Langer,“ sagte er höflich, „ich werde ohne jede Nachhilfe Ihre Wohnung ver- lassen, zübor muß ich Sie aber über den Grund meiner Anwesenheit aufklären.“

Zu diesem Moment erschien auch Anni, von dem Wort- wechsel angezogen, auf der Bildfläche. „Ach, liebe Tante, sei mir nicht böse — ich habe Pech gehabt.“ Mit diesen Worten fiel sie der Tante um den Hals.

„Was — Pech gehabt?“ erwiderte Fräulein Langer be- fremdet. „Das sind ja nette Zustände hier — also ich kann dich nicht einmal allein zu Hause lassen.“

„Aber Tante!“ entgegnete Anni vorwurfsvoll, „lege doch erst einmal ab, dann sollst du alles hören, was mir passiert ist.“ Sie schälte das Fräulein aus ihrer Garderobe heraus, dann begaben sich beide nach der Küche, wo der

wird auch an dieser Stelle die Bitte ausgesprochen, die verehrlichen Abonnenten möchten ihre Ausweisarten nicht vergessen. Für Nichtabonnenten sind an der Tageskasse Eintrittskarten a 1 Mark, für Schüler und Schülerinnen solche für 30 Pf. zu erhalten, letztere, also die Karten für Schüler und Jugendliche, nur zur Nachmittags-Vorstellung.

**Schöffengerichts-Sitzung.** Der Bürogehilfe C. D. von Oranienstein, der am 30. November v. Js. den Schlosser- lehrling W. M. von Nacht mittels eines Stodes mißhandelt haben soll, stand unter der Anklage der vorzüglich körper- lichen Mißhandlung. Auf die sehr umfangreiche Beweisauf- nahme, bei der Aussage gegen Aussage stand, sprach das Gericht dem Angeklagten den Schutz des Notwehr-Paragrafen zu und erkannte auf Freisprechung. — Wegen unberechtigten Fischens erhält der Tagelöhner J. W. von Diez, der ge- ständig ist, eine Geldstrafe von 6 Mark. Der Mitangeklagte E. W. von Diez wird freigesprochen. — In der Gastwirtschaft Deutsches Haus (Zieh) war einem Soldaten seine Geld- börse mit 11,80 Mark zu Boden gefallen, die der Land- mann Fr. Sch. von Burgischwalbach sich angeignete. Sch., der ständig ist, sucht nur durch einige Ausreden seine Tat etwas abzumildern. Wegen Diebstahls wird er in eine Gefängnisstrafe von 1 Tag genommen. — Die Privat- klage des W. F. gegen den D. K., beide von Niederreifen, kam durch Vergleich zur Erledigung. — Eine weitere Privat- klage des Fabrikbesizers W. H. von Höhr gegen die Ehe- leute Schiefhüderbesizer J. S. von Beroth wegen einer Beleidigung, die sich auf der Sachenhäuser stirmes im vorigen Jahre hier abspielte, endigte mit der Verurteilung der Ehe- leute S. Die Ehefrau wurde zu 5 Mark und der Ehemann zu 3 Wochen Gefängnis, die Mitangeklagte Frau G. zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

**! : Heisenbach, 2. Febr.** Ein Familienabend, der bei gutem Besuch einen sehr wirkungsvollen Verlauf nahm, fand gestern abend im A. Neuschischen Saale hier statt. Als Hauptredner des Abends war Herr Missionar Gohl ge- wonnen worden, der nach einleitender Ansprache des Orts- geistlichen, Herrn Pfarrer Bender, aus eigenem Erlebten in der Missionsarbeit in China von Land und Leuten dort, chinesischer Kultur, den Umwälzungen der letzten Jahre in diesem nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung gezählten Vier- hundertmillionenreich und seiner Bedeutung für die Missions- arbeit in zweistündigem anschaulichem Vortrag berichtete. Sorg- fältig zum Vortrag gebrachte Ehre des Kirchendoms um- rahmten das Ganze. — Am Samstag abend fand im selben Lokale eine nationalliberale Versammlung statt, die einen äußerst angeregten Verlauf nahm. Herr Partei- sekretär Knittel verstand es vortrefflich, das Interesse der Zu- hörer in seinen Ausführungen über die wichtigsten inner- und auerpolitischen Ereignisse des letzten Jahres und die Stellung der Nationalliberalen zu denselben zu fesseln. Eine angeregte Ansprache schloß sich daran an, die in einmütige Zustimmung zu den Aufklärungen des Herrn Knittel anstlang.

### Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 4. Februar 1914.

„Der diesjährige Lichtmeßmarkt war mit Rindvieh nicht befaßten. Auf dem Schweinemarkt waren Ferkel und Läufer in ziemlich starker Anzahl aufgetrieben. Die Preise waren gegen frühere Märkte niedrige und schienen die Ver- käufer wenig zu befriedigen. Es kosteten 4—6wöchentliche Ferkel 25—34 Mark, 6—10wöchentliche 34—45 Mark, 1/2 jährige Läufer 46—55 Mark das Paar. Ältere Läufer 32 bis 48 Mark das Stück. Einlege Schweine 55—95 Mark das Stück. Auf dem Krammarkt waren nur wenige Verkaufs- buden aufgestellt. Der Marktbesuch war als sehr gering zu

Tante Anni Pech *ad oculos* demonstriert wurde. Fräulein Langer faßte den Vorfall aber keineswegs nur von der humoristischen Seite auf; wenn sie auch mildernde Um- stände gelten ließ, so fand sie das Verhalten der jungen Leute doch nicht ganz korrekt. Ihr Antlitz wurde erst milder, als sich der junge Mann, der auf sie sonst einen guten Eindruck machte, in wohlgefügten Worten wegen seines Uebermutes entschuldigte. Ihre Veröhnung dokumen- tierte sie dadurch, daß sie den Gast als Belohnung für seine rettende Tat einlud, die unter seiner gefälligen Mitwirkung erzeugten Pfannkuchen mitberzehen zu helfen. Kurt Heller nahm die Einladung dankend mit dem Bemerkten an, daß er sich diesen Genuß sauer genug verdient hätte. Um weiteren Ueberraschungen vorzubeugen, hielt es die Tante doch für zweckmäßig, wieder selbst das Kücheregentum zu übernehmen.

Etwas später saßen dann die drei Personen in heiterster Stimmung am Mittagstisch und ließen sich die unter so erschwerenden Umständen erzeugten Pfannkuchen gutschmecken. Bei dieser Gelegenheit kam Kurt Heller nochmals auf den eigentlichen Zweck seines Besuchs zurück und er bat die Tante um die Sanktionierung des Mietvertrags, den er mit Anni vereinbart habe. Tante Langer, die längst er- kannt hatte, wie es um die jungen Leuten stand, erwiderte lächelnd, er könne es ihr wohl kaum verübeln, wenn sie einen Mieter, der schon bei seinem ersten Erscheinen eine wahre Revolution in ihrem ruhigen Haushalte verursacht habe, unter keinen Umständen aufnehme; denn was solle es dann erst später geben, wenn dieser ständig in ihrer Woh- nung haufe. Der Richtigkeit dieser Argumente konnte sich der junge Mann nicht verschließen, er erbat und erhielt aber die Erlaubnis, ab und zu einmal vorzusprechen zu dürfen. Wenn er auch nach der Wahlzeit seine Recherchen nach einem passenden Zimmer fortsetzen mußte, sein Herz ließ er aber in der Wohnung der Tante Langer zurück. Er fand auch schließlich ein viel schöneres Zimmer wie dasjenige der beiden Damen; ihm selbst gefiel es aber lange nicht so gut.

Daß diese unter so merkwürdigen Umständen herbeige- führte Bekanntschaft für die beiden jungen Menschenkinder schließlich zum Bunde fürs Leben führen mußte, ist nicht schwer zu erraten. Als dann einige Wochen später die feierliche Verlobung stattfand, machte der glückliche Bräuti- gam der ebenso glücklichen Braut zur Bedingung, daß die erste Mittagsmahlzeit in ihrem zukünftigen Haushalte in Pfannkuchen bestehen müsse. Den Köder des süßigen Liebes- gottes, das Plakat „Zimmer frei“, ließ er sich aber an dem gleichen Tage als „Andenken für alle Zeiten“ von der Tante schenken.

bezeichnen, es möchte hieran auch das Zusammenfallen dem Lichtmeßfeiertag schuld sein. Die nächsten Märkten nun zeigen, ob das Verlegen der Märkte auf die den erhofften Mehrverkehr bringen wird.

### Vermischte Nachrichten.

„Eine hübsche Szene spielte sich an der Ecke Unter den Linden in Berlin ab. Dort hatte ein „Liegender“ Blumenhändler mit einem Korbe voll posierter. Der deutsche Kronprinz fuhr im offenen Auto bei — es war ein frühlingsmäßig warmer Tag — vor- über. Er hielt an, ging auf den Blumenhändler zu und suchte mit scherzenden Worten ein Beispielen aus, für das er dem Händler ein Zwanzigmarkstück händigte. Unter den jubelnden Grüßen der sich scham-ammelten Menge fuhr der Kronprinz dann weiter.

„Dostracht und Modetorheit.“ Auf An- des Kaisers Franz Joseph ist es den Damen nicht an- Hofestlichkeiten in Toiletten mit geschlitzten Röcken, nannten Tango-Schlitzen, zu besuchen. Die Verfügung sehr strenge gehandhabt, die Hofbeamten wurden sogar ge- wiesen, Damen, deren Toiletten diesen Anordnungen zu- fassen, den Eintritt bei Hofe zu verweigern. Die Vorschriften über den Ausschluß von Modetorheiten sind übrigens auch am deutschen Kaiserhofe. Kaiserin Viktoria sieht darauf, daß die Hoftoiletten den durch Tradition vorgeschriebenen korrekten Formen nicht sprechen.

102 Jahre alt. Der frühere Vizepräsident des Braunschweiger Landtages Kreisdirektor Lorchke voll- in Blankenburg in voller Rüstigkeit sein 102. Lebens-

Die deutschen Gebrüder Mannes in Marokko blühende Faktoreien besitzen, er- demnächst in der englischen Stadt Newport in Schi- neue Werke für 300 Arbeiter mit einem Kostenauf- von 15 Millionen Mark.

Berliner Leben. Nachdem Froshichten- längere Zeit auf den Speisekarten der besseren Berliner rants erschienen waren, verzeichnen sie jetzt auch — Stoffensuppe. Sie soll sehr gut schmecken. Vielleicht die chinesische Küche gar auch die berühmten Schi- neiser und Jährigen Hühnerer! — Im Zoologischen etn gab es eine schrurrige Szene. Die Schimpanzin aus- gebrochen, ihr erster Gang war zum — Schokoladen- maten, dehnen Handgriff sie lange zog. Als keine Schi- kam, geriet Mihi in Wut und konnte nur durch den el- ellenen Wärter am Zerbrechen des Apparates gebinder- den. Das Tier hatte also genau die sinder, die den ladenautomaten in Anspruch nahmen, beobachtet!

Der erste Fußball dieser Saison findet Mittwoch im Berliner Schloß statt. Der Ball nim- 8 Uhr seinen Anfang und erreicht nach der Auf- Oberhofmarschalls gegen zwölfeinhalb Uhr sein Ende. 11 Uhr findet ein Souper statt. Die Damen ersche- diesem Ball in langen, ausgeschnittenen Kleidern, Vorschritt ist, daß keine vieredigen Ausschnitte und langen Ärmel getragen werden dürfen. Für die vom Zivil ist die übliche Hoftracht — Aniehosen, und Strümpfe — Vorschritt, für die Herren vom tär der Hofball-Anzug mit Ordensband.

Einer richtigen Einbrecher- schule, ein alter Zuchthäuser junge Burchen in der „Kunst“ Einbrechens unterrichtete, kam die Polizei in Berlin die Spur. Unter den „Vehrmitteln“ befanden sich die Dietrichs, Warte zur Verkleidung, u. a. auch die vollstän- Uniform und Ausrüstung eines Depeschboten. Der dieser Einbrecherschule der Gewohnheits-Verbrecher wurde verhaftet.

### Literarisches.

(1) Originelle Masken sind in jegiger Zeit immer willkommen, aber selten zu haben, da die Masken sich in den ausgefahrenen Geleichen bewegen. Kommt der interessante Artikel über hochoriginelle „Masken- kostüme“ gerade zurecht, den die neueste Nummer der „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwaner, m. b. H., Berlin W. 57, bringt. „Mode und Haus“ trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mark, sechs Nummern geliefert werden. Abonnements bei allen handlungen und Postanstalten.



**Extrabeilage.** Bei den teuren Zeiten sollte jedermann eine Ersparnis an den Kosten bei den Mahlzeiten finden. Bis zur Zeit haben Sie die bekannten Schwelach-Stoffe direkt vom Fabrikanten bezogen. Deshalb wollen Sie anderen den Nutzen der doch Ihnen selbst zukommt? Tausende von Amerikanern bürgen dafür, daß Schwelach-Stoffe ihres süßigen Geschmacks wegen, aber auch in ihrer Qualität, Dauerhaftigkeit, in guten Aussehen und im vornehmen Sige hervorstechen. Die heutige Beilage der Wörlitzer Tuchfabrik Otto Schwaner, G. m. b. H. Wörlitz, empfehlen wir der Aufmerksamkeit wertigen Leser.

Amittages

Kannell abspülen alle Verunreinigungen, das Wasser mit Essig säuern, dann mit Wasser abspülen, bis es rein ist. So reinigt man die Flaschen, so macht man sie auch abspülen. (Aber nicht abspülen, sondern abspülen.)

# Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

**Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.**  
**Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.**

Preise der Anzeigen: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Hellamezeile 50 Pfg.	Ausgabezeiten: In Diez: Rosenstraße 38. In Gms: Admerstraße 96.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Gms und Diez. Verantwortl. für die Redaktion B. Lange, Gms.
--	---	--

Nr. 29

Diez, Mittwoch den 4. Februar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf  
allen Sendungen, die für das

### amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-  
zufügen.

### Amtlicher Teil.

S.-Nr. IV. 27.

#### Bekanntmachung.

Zur Auftrage des Mittelrheinischen Pferdezüchtvereins wird  
der Sekretär des Vereins, Herr Kreis Tierarzt Wenzel in  
Limburg am

**Samstag, den 7. Februar 1914,**  
**nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**

im Hotel Hof von Holland in Diez einen Vortrag  
über Pferdezücht halten.

Zu recht zahlreichem Besuche werden die Mitglieder und  
Freunde des Vereins ergebenst eingeladen.

Diez, den 2. Februar 1914

**Der Vorsitzende**  
**des 8. landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins.**  
Duderstadt.

S.-Nr. II. 807.

#### Bekanntmachung.

Betrifft: Milchverwertungskurse.

Die früher in Aussicht genommenen Milchverwertungskurse  
werden nunmehr von einer Haushaltungslehrerin der Land-  
wirtschaftskammer wie folgt abgehalten:

am 11. und 12. Februar d. Js. in Heistenbach,  
am 13. und 14. Februar d. Js. in Altdiez,  
am 16. und 17. Februar d. Js. in Hirschberg,  
am 18. und 19. Februar d. Js. in Dörnberg,  
am 20. und 21. Februar d. Js. in Dienethal,  
am 26. und 27. Februar d. Js. in Singhofen,  
am 28. Februar und 2. März d. Js. in Pohl,

am 3. und 4. März d. Js. in Nettert,  
am 5. und 6. März d. Js. in Kagenelndogen,  
am 7. und 9. März d. Js. in Dörsdorf,  
am 10. und 11. März d. Js. in Mudershausen,  
am 12. und 13. März d. Js. in Hahnstätten.

Die Kurse beginnen bereits am Abend vorher mit einem  
Vortrag.

Indem ich auf die Wichtigkeit dieser Kurse hinweise,  
erfuche ich die Herren Bürgermeister der vorstehenden Ge-  
meinden und diejenigen der Nachbargemeinden dies wieder-  
holt zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und für eine recht  
zahlreiche Beteiligung einzutreten.

Ich bemerke noch, daß der Unterricht auf Kosten des  
Kreises erteilt wird und daß den Teilnehmern keine Kosten  
entstehen.

Diez, den 31. Januar 1914.

**Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.**  
Duderstadt.

G.-Nr. II. 341.

Diez, den 31. Januar 1914.

#### An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden

Betrifft die Krankenversicherungspflicht  
der Volksschullehrer und Lehrerinnen.

Mit Bezug auf mein Ausschreiben vom 14. d. Mts. im  
Kreisblatt Nr. 16 mache ich darauf aufmerksam, daß die ver-  
langten Beschlüsse aus allen Schulorten eingehen müssen,  
auch wenn die z. B. angestellten Lehrpersonen davon nicht  
betroffen werden; denn sie sollen, wie aus dem vorgeschriebenen  
Wortlaut ersichtlich ist, auch für die künftig anzustellenden  
Lehrpersonen gelten. Da diese Beschlüsse in kürzester Frist  
von mir weiter vorgelegt werden müssen, erfuche ich zur  
Vermeidung von Verzögerung von dem in dem Ausschreiben vor-  
geschriebenen Wortlaut nicht abzuweichen u. sorgfältig darauf zu  
achten, daß sie auch in formeller Hinsicht zu Beanstandungen  
keinen Anlaß geben, insbesondere daß der Auszug dem Bordruck  
entsprechend ausgefertigt wird, der Beglaubigungsvermerk, dem  
das Gemeinde- — nicht das Polizeisiegel — beige-  
drückt sein muß, nicht fehlt und daß die dreitägige Einladungs-  
frist für die Gemeindevertretung nicht verfäunt wird.

**Der Landrat.**  
Duderstadt.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Von der Lahn**, 4. Februar. Am heutigen Tage sind fünf Jahre verfloßen, seitdem die gewaltige, infolge der schnellen Schneeschmelze eingetretene Ueberschwemmung das Lahntal heimgesucht hat. Die Lahn stieg damals bis zu fast 7 Meter an. Das Hauptzerstörungswerk wurde jedoch von den aus dem Westerwald zur Lahn herabkommenden Bächen verrichtet.

!!: **Kommunallandtag**. Der Oberpräsident gibt bekannt, daß der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden auf Montag, den 20. April, nach der Stadt Wiesbaden einberufen ist. Die Eröffnung wird nachmittags 6 Uhr in dem Sitzungssaal des Landeshauptes zu Wiesbaden stattfinden.

!!: **Niederneifen**, 3. Febr. Das Jahreskonzert des hiesigen Turnvereins erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Sämtliche Darbietungen kamen in lobenswerter Weise zur Ausführung und wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

!!: **Schönborn**, 4. Febr. Der Krieger-Verein hielt am verflossenen Samstag im Lippert'schen Saale eine wohlgelungene Kaisers-Geburtstags-Feier ab. Nach einem Festmarsch der einheimischen Musikkapelle hielt der 1. Vorsitzende, Herr Heinrich Hennemann eine zu Herzen gehende Ansprache, die in ein Kaiserhoch ausklang. Hierauf folgte eine Ehrung des langjährigen 1. Vorsitzenden, Herrn Peter Schmidt, der krankheitshalber eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Herr Schmidt wurde zum Ehrenvorsitzenden einstimmig ernannt. Weiter wurden den Kameraden Peter Schmidt, Peter Gasteier und Philipp Weber, die vom Deutschen Kriegerbunde für verdienstvolle Arbeit im Kriegervereinswesen gestifteten Kriegerdenkmäler überreicht. Unter Abklingung von gemeinschaftlichen patriotischen Liedern und Vorträgen der Musikkapelle nahm die Feier einen würdevollen Verlauf.

!!: **Vom Einrich**, 3. Febr. Herr Lehrer Moy in Aakenbogen bestand dieser Tage das 2. Lehrexamen vor der kgl. Prüfungskommission. — Herr Lehrer Schneider ist in Klingelbach definitiv als Lehrer angestellt worden. Zum 1. April verläßt Herr Lehrer Mühl Berndroth, um seiner einjährigen Dienstzeit beim Regiment Nr. 80 in Somburg zu genügen. — Nach 10 jähriger Wirksamkeit in Mittelsichbach ist Herr Lehrer Dorman mit dem 1. April nach Seulberg bei Homburg versetzt.

!!: **Hirschberg**, 3. Febr. Der Kriegerverein Germania feierte am vergangenen Sonntag abend im feierlich dekorierten Saale des Mitgliedes und Gastwirts Herrn Christian Müller Kaisergeburtstag. Zum Eingang der Feier begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Heinrich Meckel, mit herzlichen Worten die Versammlung. Die Festansprache hielt Herr Pfarrer Gaul; mit trefflichen Worten wurde auf die große Zeit der Entstehung des deutschen Reiches hingewiesen und unser Kaiser als idealer Träger der Krone gefeiert. In Erwähnung kam auch das Parteiwesen, welches sich in unserem Volke ausgebildet habe. Dasselbe trenne die Einzelnen von einander und schaffe Unzufriedenheit, nur durch Einigkeit könne das deutsche Kaiserreich erhalten bleiben. Mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch endete die Festansprache. Den übrigen Teil des Abends füllten gemeinsame Gesänge und andere Unterhaltung aus.

!!: **Montabaur**, 3. Febr. Von Donnerstag bis Samstag der verflossenen Woche wurde am hiesigen Lehrerseminar die Abgangsprüfung gehalten. Von den 29 Prüflingen bestanden 25 die Prüfung. — Herr Seminar- und Religionlehrer Gersbach hier ist zum Prorektor am hiesigen Lehrerseminar ernannt worden. Die an den meisten Seminaren schon jetzt zur Besetzung gelangende Stelle des Prorektors ist an den Lehrerbildungsanstalten neu ge-

remittet, gebildet zu sein braucht, an den Seminaren Leiter.

!!: **Niederlahnstein**, 31. Jan. Die Vorbereitungen zu dem großen nationalen Gesangwettstreit im Juli d. J., wozu Herr Geheimer Reg.-Rat Landrat Berg St. Goarshausen das Protektorat übernommen hat, sind in vollem Gange. Das zweite Rundschreiben ist den Vereinen zugegangen. Der Delegiertentag ist auf den 29. März d. J., nachmittags 2 Uhr, in den Sälen des Kassauer Hofes, H. H. Koch, festgesetzt. Außer sehr wertvollen Kunstgegenständen und vorwiegend geistlichen Auktionen hat der Verein hohe Geldbeträge eingestellt. Die Klasseneinteilung ist so gehalten, daß es jedem Verein ermöglicht ist, diesen Wettstreit zu besuchen.

!!: **Braubach**, 4. Febr. Im verflossenen Jahre wurden auf 40 Ha. Weinbergsland 240 Hl. Wein geerntet. Das ist sehr wenig, aber im Vergleich erfreulich, da der Ertrag weit aus der Größe unter den Gemeinden des unteren Rheingaus ist. Die Winzer dürfen sich bei dem ausgesprochenen Fehlherbst diesen Erfolg doppelt anschreiben, da sie in der Bekämpfung der Wurmschädlinge unversehrt geblieben.

!!: **Wiesbaden**, 3. Febr. Wie das „Wiesbadener Tageblatt“ meldet, ist am Samstag abend der bei der Varrschauer Zillaufabrik der chemischen Fabrik Calle u. Cie. in Viebrich angestellte Klassenbote Helferich aus Viebrich einem Raubmord zum Opfer gefallen. Helferich wurde am Samstag Abend von drei maskierten Männern, die davon Kenntnis erhalten hatten, daß er große Geldsummen für Lohnauszahlungen holen mußte, auf dem Rückwege von der Bank überfallen und durch mehrere Revolverschläge getötet. Die Räuber entriß ihm dabei die Geldtasche, doch fanden sie kein Geld mehr darin, da er den abgehobenen Betrag von der Bank dem Kassierer Mayer übergeben hatte. Der ermordete Klassenbote war 50 Jahre alt, verheiratet und seit 25 Jahren bei der Firma angestellt.

!!: **Vad Homburg**, 3. Februar. Der den Stadtverordneten zugegangene Etat der Kur und Badeverwaltung sieht im Extraordinarium u. a. auch den Betrag von 80 000 Mark vor für Arbeiten und Neubohrungen am Elisabethenbrunnen vor.

!!: **Kreuznach**, 1. Februar. Einstimmig beschlossen wurde von der hier abgehaltenen Kreistags-Sitzung, die vom Kreise erworbenen Landflächen auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück dem Verein zur Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals unentgeltlich zu überlassen. Das Gelände ist insgesamt 3,50 Hektar groß. Die Kaufkosten betragen insgesamt 102 800 Mark, zu welchem Betrage der Kreis 20000 Mark beigetragen hatte.

!!: **Fulda**, 2. Febr. Seit voriger Woche sind hier falsche Hundertmarkscheine im Umlauf. Die Fälschate sind kaum von dem echten Papiergeld zu unterscheiden; nur weist der Adler auf den falschen Scheinen an den Hängen einen kleinen bildlichen Fehler auf. Die Spur der Herausgabe der gefälschten Scheine weist nach Gießen.

!!: **Aus Hessen**, 3. Februar. Das Ende einer aufsehenerregenden Disziplinarsache! Der Großherzogliche Verwaltungsgerichtshof Darmstadt sprach den Bürgermeister von Neu-Henburg, dem zur Last gelegt war, an Gelandespekulationen in Neu-Henburg sich beteiligt und dabei die Stadt Neu-Henburg benachteiligt zu haben, von Strafe und Kosten frei. Die Angelegenheit rief, als sie angeknüpft wurde, seiner Zeit großes Aufsehen hervor.

!!: **Koblenz**, 2. Febr. Das Erinnerungsjahr 1914 hat der Leitung des Casinos Anlaß gegeben, Fastnacht ein „Fest im Kasino vor 100 Jahren“ zu veranstalten. Die Einladungen zur Beteiligung sind auch vom Oberpräsidenten u. dem kommandierenden General unterzeichnet. Der Grundgedanke des Kostümfestes ist Empfang der Ehrengäste im Kasino 1814, der Schaulpar der Kastorhof mit Kastorbrunnen. Das Festspiel bringt neben Tänzen und einer Darstellung

... Mainz, 3. Februar Der „Moro“ im Eisenbahnzuge bei Oberstein dürfte seiner Aufklärung entgegengegangen. Bei der hiesigen Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin, Filiale Mainz, war der 1867 zur Saarlonis geborene Elektrotechniker und Kaufmann Albert Nikolaus Schlicht beschäftigt. Schlicht ist nach Unterschlagung von 606 Mark am 21. Januar flüchtig gegangen und wird strafbriefflich von der Staatsanwaltschaft Mainz verfolgt. Schlicht dürfte in der Zwischenzeit das unterschlagene Geld verpulvert haben und sich nun mit Selbstmordgedanken betragen haben. Nachdem er das Attentat im Eisenbahnzuge verübt, dürfte er den Revolver zum Fenster hinausgeworfen und dann die Kotteleine gezogen haben. Das Märchen von dem Mordanfall und dem Mörder, der die Tür zu seinem Abteil plötzlich aufgerissen, auf ihn geschossen und dann ihn „beraubt“ hat, ist jedenfalls von dem Flüchtigen im letzten Moment erfunden worden.

### Vermischte Nachrichten.

\* Berlin — die Hochburg des Tango. Während sich fast überall eine Tango-Mädigkeit geltend macht, halten Berliner Lebekreise am Tango fest. Im „Admiralspalast“, einer vornehmen Vergnügungsstätte, fand ein Tango-Turnier statt, bei dem als erster Preis ein reizendes Pony-Gespann vergeben wurde. Man sieht, die Berliner Wirte lassen sich's was kosten, allerdings — das Eintrittsgeld zu diesem Tango-Turnier betrug 10 Mark, und viele Hunderte waren erschienen.

\* Dem Presse-Ball in Berlin, auf dem der Kronprinz wider aller Erwartung doch nicht erschienen war — der Thronfolger hatte sich in letzter Stunde vertreten lassen — schrieb Fürst Bülow, der frühere Reichskanzler, für die Damenspende folgendes Verslein, das auf dem Rathaus zu Brandenburg a. S. als Inschrift steht: „Wenn einer kommt und saget an, — Er habe es allen recht getan, — So bitten wir diesen lieben Herrn, — Er möge uns solche Kunst auch Lehr'n!“

\* Schutz der Reisenden gegen Diebstähle und Raubanfalle in den Eisenbahnzügen. Der Anreiz für Diebstähle und der Hauptanreiz für Raubanfalle steckt in den Wertgegenständen der Reisenden. Würde man diese, so schreibt in der Post reisender Kaufleute Deutschlands u. a. der Obmann der Ostdeutschen Verkehrscommission, während der Fahrt an einen sichern Ort bringen, entfielen der Grund für viele Verbrechen. Diese kommen heutzutage hauptsächlich in den D-Zügen vor, die einen ungehinderten Verkehr aller Fahrgäste im Zug gestatten. Häufig wird auch der Aufenthalt des Fahrgastes im Speisewagen benutzt, Wertgegenstände aus seinem Handgepäck zu stehlen, das er auf seinem Platz im Wagen zurückgelassen hat. Abhilfe wäre zu schaffen, wenn man eine bestimmte Stelle des Zuges, z. B. den Packwagen, mit diebesfesten Behältern ausstatten wollte, die zur Aufbewahrung von Handgepäck dienen. Eine Anfrage um Muster für solche Schränke an die deutsche Industrie würde sofort eine Anzahl brauchbarer Vorschläge hervorbringen, wobei zu überlegen ist, ob jedes nummerierte Fach einzeln verschließbar sein soll oder eine Anzahl davon zusammen. Die Hinterlegung von Wertgegenständen könnte in der Weise erfolgen, daß der einen Wertgegenstand hinterlegt, dabei seine Platzkarte vorzeigen muß, daß als Ausweis deren Nummer notiert wird und daß dieselbe Person, die den Gegenstand hinterlegt, ihn auch selbst gegen Rückgabe des Hinterlegungsscheins wieder abhebt. Um zu vermeiden, daß die Bahnverwaltung besondere Beamte hierfür anstellen müßte, könnte der Wagenmeister des Zugpersonals, der während der Fahrt häufig unbeschäftigt ist, die Annahme und Ausgabe der Gepäckstücke bewirken. Annahme (gegen eine Gebühr von 50 Pfg.) und Ausgabe könnten nur während der Fahrt erfolgen, da die Beamten während des Aufenthalts des Zuges auf einer Station dazu keine Zeit haben. Vielleicht läßt sich der Teil des Packwagens, in dem der Behälter zur Aufbewahrung von Handgepäck steht, auch so ausgestalten, daß zwei bis drei Schaffner dort Platz nehmen können und so indirekt sich an der Bewachung beteiligen. Mit der sichern Unterbringung von Wertgegenständen und ihrer Entfernung fällt der Anreiz zu Raubüberfällen fort, doch können noch Nachhefte und

... dem Verbrechen nur helfen, und häufig gerade dazu dient, dem Verbrecher das Entweichen zu vermitteln. Es erscheint daher wünschenswert, eine Alarmvorrichtung zu schaffen, die auf die Fahrt des Zuges keinen Einfluß hat und durch deren Betätigung bewirkt wird, daß in sämtlichen Abteilen des Zuges eine Hebelstange mit der Aufschrift „Alarm“ fällt und gleichzeitig Glocken oder Puffelwerke ertönen, die das Zugpersonal und eine Anzahl beehrter Männer unter den Fahrgästen veranlassen, den Zug nach der Ursache des Alarms abzuweichen und die Ausgänge der Wagen zu besetzen, um dem Verbrecher das Entweichen zu erschweren.

\* Zum Gedächtnis des elfthundertjährigen Todestages Kaiser Karls des Großen, ihres Schuttpatrons, hatte die Stadt Aachen festlichen Schmuck angelegt, besonders der Marktplatz bot einen prächtigen Anblick. Die Feier eröffnete am Sonntag ein Pontifikalamt im Münster, das von dem Kölner Erzbischof Dr. v. Hartmann, celebriert wurde, an dem Weihbischof Müller-Köln und der Bischof von Lüttich teilnahmen. Darauf bewegte sich ein gewaltiger Festzug, an dem etwa 120 Vereine und über 5000 Personen teilnahmen, durch die Straßen der Altstadt zum Rathaus, wo die vereinigten Männergesangsvereine am Standbild Karls des Großen die „Hymne an Karl den Großen“ von Dr. W. Hermans vortrugen. Dann sangen die den Marktplatz füllenden Tausende das Lied: „Urbs Aqueensis“. Im Krönungssaal des Rathauses versammelten sich die Spitzen der Behörden, die Bischöfe, die Stadtvertretung und Abordnungen der Vereine. Dort hielt nach den Vorträgen des städtischen Orchesters der Stadt-Archivar Hübskens die Festrede, in der er ein Lebensbild Karls des Großen gab und auf unsere Zeit übergehend, der Segnungen gedachte, deren sich Aachen und das ganze Reich, an dessen Spitze wieder ein mächtiger Kaiser stehe, heute erfreut. Sonntag abend fand im Großen Saale des Kurhauses eine Vorführung von Bildern aus Karls des Großen Leben mit Musikbegleitung und Erläuterung durch Dichtungen statt. Es ist das erste Mal seit 1714, daß Aachen das Gedächtnis des großen Kaisers feiert.

Wie die Düngung -  
So die Ernte!

# Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger  
für die Frühjahrssaaten.

**Sichere Wirkung! Hohe Bodenernte!**

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefert:



**Thomasphosphatfabriken**  
G. m. b. H., BERLIN W. 35



**Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk**  
G. m. b. H., DORTMUND.

Erbältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt

## Schuhmoden in alter und neuer Zeit.

Blauberei von Nest Dinger.

(Nachdruck verboten.)

Im Musée de Cluny zu Paris stehen die Schuhe, man kann getrost sagen, aller Zeiten, geruhig nebeneinander, geduldige Studienobjekte für die Schaulustigen des zwanzigsten Jahrhunderts. Jedes Paar vertritt seine Zeit und weist ein charakteristisches Merkmal auf.

Da sind zunächst die einfachen Sandalen, sicher die zweckmäßigste und gesundeste Fußbekleidung einst bei den Römern und Hellenen. Sie hatten nur den Zweck, den Fuß bequem zu umhüllen und ihn vor Verletzungen zu schützen. Fanatiker des Wortes „Rehere zur Natur zurück“ predigen heute noch die Nützlichkeit der bequemen Sandale, aber wer hört auf einzelne Stimmen, wenn es eine Zeit zu kreieren gilt, für die die in ihr lebende Menschheit von den Nachfahren verantwortlich gemacht werden kann.

Im Mittelalter erachtete man den mit einer Lederhülle versehenen Strumpf als die geeignetste Bekleidung der Füße. Im dreizehnten Jahrhundert fühlt man sich nur in den grotesken Schnabelschuhen wohl, die beim Gehen hinderlich waren, wenn man bedenkt, daß die Schnäbel über eine Länge von zwei Fuß verfügten. Diese trug man entweder schlaff und mit der Spitze unterhalb des Knies befestigt, oder sie waren straff und hatten ein Glöckchen an der Spitze, das jeden Schritt mit seinem Klingeln begleitete. Nachdem diese Mode überwunden war, Ende des fünfzehnten Jahrhunderts etwa, verwandelten sich die Schuhe in die sogenannten „Entenschnäbel“, die den Uebergang zu den breiten, bequemen „Bärenklauen“ und „Ochsenmäulern“ bildeten, die wir von den Landsknechtsbildern her gewohnt sind.

Da aber die Mode gewöhnlich aus einem Extrem ins andere fällt, kamen nach den plumpen Schuhen des Reformationszeitalters die Stelzschuhe aus Spanien zu uns herüber. Es muß kaum angenehm gewesen sein, durch eine Stelzhöhe von gleichfalls etwa zwei Fuß vom sicheren Boden getrennt zu werden. Als besondere Nuance galt es, die Stelzen bunt zu bemalen. Im Rokoko hernach erniedrigten sich die Absätze, wenn auch zu einer für unsere Begriffe immer noch ganz beängstigenden Höhe. Man ist eitel geworden auf kleine Füße und beginnt dadurch zu täuschen, daß man den Absatz beim „Stöckelschuh“ in der Fußmitte anbringt, anstatt direkt unter der Ferse. Der Absatz wird als ein Bierding betrachtet, und man verguldet ihn oder besetzt ihn mit mehr oder weniger kostbaren Steinchen. Ueberhaupt kombiniert man allerhand Materiale zum Schuh, die erlesensten Seiden und Brokatstoffe mit den diffizilsten Lederarten und Spitzen und Perlstickereien. Die Stöckelschuhe waren sicher angenehmer zum Ansehen denn zum Tragen, aber sie haben ihre Zeit gestempelt.

Dann kommt das Empire, in dem alle Steifheit ins Gegenteil verkehrt ist, in dem man sich vor Bequemlichkeit nicht zu lassen weiß. Das einschnürende Korsett ist verschwunden und mit ihm der enge Stöckelschuh. Bequem schweben die Damen des Empires im wehenden Kleide und ihrem legeren Schuh, den ein Samtband zierte.

Das Wiedermeier blieb auch bei dieser normalen Schuhtracht, und hernach sind große Umwälzungen nicht mehr vorgekommen, bis auf ein bald spitzer, bald breiter Werden des Fußblattes, wie es gerade den Schuhkünstlern modern erschien.

Von der Nützlichkeit des Gummis überzeugt, fand er auch bald Verwendung in der Schuhherstellung, teils als selbständiges Material zum Gummischuh oder zu Galoschen, wie man zu sagen immer noch gewöhnt ist, teils als Bestandteil zu Lederschuh, als Erweiterungsmöglichkeiten an den Seiten, als sogenannter Zug. Indessen der Gummi ist nun später viel besser und zweckmäßiger als zu einem Zug zum Absatz angewandt worden, und hier ist er wirklich praktisch und fast unentbehrlich. Der Gummiabsatz ist direkt ein „Zeichen unserer Zeit“. Leicht und elastisch überschreiten wir mit ihm steinige Wege, und kein störendes Klappern wird hörbar, wenn er uns über das Parkett trägt, denn wir sind nervös geworden, so nervös, daß uns das Geräusch unseres eigenen Ganges peinlich wird. Er ist also auch hygienisch, denn der Fuß ruht viel mehr aus auf einer elastischen Unterlage, als auf einer harten, und daß er praktisch ist und sich weniger

schnell abnutzt als Lederstücken, das wissen die empfindlichen Gummiabsatzträger und -trägerinnen ganz genau.

So klein das Fleckchen ist, so markant wirkt es doch auf unser Schreiten, und wenn man später einmal etwas über den Gang der Dame des zwanzigsten Jahrhunderts sagen wird, so sollte man des Gummiabsatzes nicht vergessen, der als Kind der Zeit den Gang der Kinder der Zeit bestimmt.

### Standesamt Diez.

Bei dem Königl. Standesamt wurden im Monat Januar 12 Geburten, 8 männl., 4. weibl., 8 Eheschließungen und folgende Sterbefälle eingetragen:

- Jan. 3.: Der Krüser Georg Philipp Lang zu Diez, 57 Jahre alt.  
Jan. 3.: Der Emil Hermann Gustav Birkenbach zu Diez, 19 Monate alt.  
Jan. 5.: Die Margarete Hoffmann, geb. Seibel zu Diez, 57 Jahre alt.  
Jan. 16.: Die Johannette Johanna Schiller zu Freindiez, 4 1/2 Stunden alt.  
Jan. 22.: Der Wilhelm Franz zu Sachingen, 1 1/4 Jahr alt.  
Jan. 25.: Der Tiefbauunternehmer Friedrich August Weller zu Freindiez, 52 Jahre alt.  
Jan. 26.: Der Willy Gustav Heinrich Wald zu Freindiez, 5 Jahre alt.  
Jan. 27.: Der Landwirt Anton Epik zu Altdiez, 77 Jahre alt.  
Jan. 30.: Die Margarete Weimer, geb. Hirschberger zu Aull, 66 Jahre alt.

### Holzversteigerung.

Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 11. Februar, vorm. 11 Uhr in der Stephan'schen Wirtschaft zu Hambach, Distr. 37, Unterwald, Eichen: 12 rm Nusscheit, 24 m lg., 8 rm Kn., Buchen: 370 rm Scht. u. Kn., 4800 Wellen. (457)

### Holzversteigerung.

Am Freitag, den 6. Februar ds. J., vormittags 10 Uhr

werden die nachfolgenden Hölzer öffentlich versteigert:

a. Sandlaut 44

- 38 Raummeter Eichenschichtnussholz,
- 9 Raummeter Birkennusscheit,
- 82 Raummeter Eichen-Scheit und -Knüppel,
- 710 Eichenwellen,
- 68 Raummeter Buchen-Scheit und -Knüppel,
- 2400 Buchenwellen,
- 24 Raummeter Weichholzscheit und -Knüppel.

b. Firschenkopf 40:

- 8 Raummeter Eichenschichtnussknüppel,
- 17 Raummeter Hainbuchen-Scheit und -Knüppel (Nussholz),
- 7 Raummeter Eichenknüppel,
- 54 Raummeter Buchen-Scheit und -Knüppel,
- 2 Raummeter Weichholznüppel.

Zusammenkunft auf dem Oberlahnsteiner Forsthaufe.

Oberlahnstein, den 30. Januar 1914

Der Magistrat.

## Anmeldezettel

zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis stets vorrätig in der Druckeret des Amtl. Kreisblattes von

H. Chr. Sommer, Bad Ems und Diez.